Donnerstag, den 21. September 1933

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 261. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Die Wahrheit über den Reichstagsbrand.

Das Untersuchungsergebnis des Internationalen Juristenausschusses.

London, 20. September. Der Internationale Juristenausschuß zur Untersuchung des Reichstagsbrandes trat am Mittwoch abend in der Caxton-Hall in London zusammen, um in einer öffentlichen Versammlung seinen Bericht über die Untersuchung des Reichstagsbrandes bekanntzugeben. Der Bericht ist etwa 8 engbeschriebene Schreibmaschinenseiten lang. Die Schlußfolgerungen, die der Juristenausschuß zieht, sind folgende:

Der Juristenausschuß stellt fest, daß van de Lubbe nicht nur kein Mitglied der kommunistischen Partei ist, sondern sogar ein Gegner des Kommunismus ist.

Die Kommunistische Partei Deutschlands hatte keine Beziehungen zu dem Reichstagsbrand.

Torgler und die drei Bulgaren sind nicht nur unschuldig, sondern sie haben weder direkt noch indirekt mit dem Reichstagsbrand etwas Gemeinsames.

Die Dokumente und das Polizeimaterial weisen darauf hin, daß van de Lubbe die Brandstiftung nicht allein habe vornehmen können. Die Bewachung der Ein- und Ausgänge im Reichstagsgebäude macht es sehr wahrscheinlich, daß die Brandstifter den unterirdischen Gang, der vom Gebäude des Reichstagspräsidenten zum Reichstag führt, benutzt haben.

Da die nationalsozialistische Partei den größten Vorteil von dem Feuer gehabt habe, bestehe der berechtigte Verdacht, daß der Reichstag von führenden Personen der nationalsozialistischen Partei oder in ihrem Namen in Brand gesetzt worden sei.

Der Ausschuß will wieder zusammentreten, falls sich im Laufe der Leipziger Verhandlungen oder nach der Bekanntgabe des Urteils neue Tatsachen herausstellen.

Der amerikanische Rechtsanwalt Hayg wird sich als Vertreter des Juristenausschusses nach Leipzig zu dem dort stattfindenden Prozeß in Sachen des Reichstagsbrandes begeben.

Heute Beginn des Leipziger Prozesses.

Berlin, 20. September. Die Vorbereitungen für den Reichstagsbrand-Prozeß, der Donnerstag vor dem Reichsgericht in Leipzig beginnt, sind bereits beendet. Die Eintrittskarten zur Gerichtsverhandlung werden nur für einen Tag gültig sein. Das Publikum wird einer genauen Kontrolle, u. a. nach Waffen, unterzogen werden. Das Mitbringen von photographischen Apparaten ist verboten. Den Angeklagten und den Offizialverteidigern wird ein holländischer und bulgarischer Dolmetscher zur Verfügung gestellt. Es wird eine gewisse Anzahl ausländischer Berichterstatter zugelassen werden, auch einige Vertreter der Konsulate.

USA. erkennt Sowjetrußland an.

Die Anerkennung soll spätestens bis Neujahr 1934 erfolgen.

Washington, 20. September. Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß die Regierung Roosevelt spätestens zu Neujahr 1934 die Sowjetunion anerkennen und die normalen diklomatischen Beziehungen in vollem Umfange wiederherstellen will.

Dieser Entschluß der amerikanischen Regierung ist nicht nur auf das Drängen einflußreicher Finanz- und Geschäftsleute zurückzuführen, sondern vor allem auf die bereits vor dem Amtsantritt Roosevelts getroffenen sorgfältigen Vorbereitungen. Der offiziellen Anerkennung wird die Einsetzung einer paritätisch besetzten Kommission zur Feststellung der gegenseitigen Ansprüche folgen.

Neuyorker Börsenmakler ziehen aus.

Neuyork, 20. September. Das Organisationskomitee der Neuyorker Börse gab bekannt, daß die große Mehrheit der Neuyorker Börsenmakler angesichts der neuen städtischen Steuern für Makler beschlossen hat, die Büros sobald wie möglich nach Jersey bei Neuyork zu verlegen, um dort ein neues Finanzzentrum zu gründen. 1575 Makler werden von diesem Beschluß betroffen.

Die Revolutionierung der amerikanischen Arbeiter.

Washington, 20. September. Der Amerikanische Gewerkschaftsbund hat, wie sein Präsident Green mitteilt, die Absicht, sämtliche Arbeiter zu organisieren.

Das ist ein sehr wichtiger Beschluß: bisher haben die im Amerikanischen Gewerkschaftsbund vereinigten Gewerkschaften ungelernte Arbeiter und Neger nicht aufgenommen.

Amerika leitet Schuldenverhandlungen ein

Washington, 20. September. Präsident Roosevelt ernannte zum Unterstaatssekretär im Statsdepartement Walton Moore. Moore gehörte als demokratischer Abgeordneter von Virginia bis 1931 dem Außenausschuß des Repräsentantenhauses an. Man erwartet, daß er die bevorstehenden Kriegsschuldenverhandlungen leiten wird.

Der politische Mordprozeß in Sanok.

Im Prozeß des Mordanschlags auf den nationaldemokratischen Politiker Dr. Chudzik, der vor dem Sanoker Bezirksgericht stattfindet, stellten gestern der Staatsanwalt und die Verteidigung Anträge auf Vorladung neuer Zeugen, denen vom Gericht stattgegeben wurde.

Eine Sensation rief die Aussage des Zeugen Letange, eines Nationaldemokraten, hervor, als er sagte, daß der angeklagte Geheimpolizist Stankiewicz den Berufsdieb Brys zur Ermordung des Nationaldemokraten Owoc berredete. Der hierauf vernommene Brys gibt diese Tatsache zu, was aber Stankiewicz in Abrede stellt.

Aus den Aussagen der weiteren Zeugen geht hervor, daß der Mordanschlag politische Hintergründe hatte. Im besonderen sind die Aussagen des Rechtsanwalts Kencki aus Brzozow von großer Bedeutung, da Zeuge erklärt, daß der Angeklagte Jojko ihm in betrunkenem Zustande von seiner Absicht, der Tötung des emeritierten Majors Owoc, erzählte, angeblich, um seinen Bruder zu rächen.

Holowko-Prozeß vertagt.

Im Prozeß wegen der Ermordung des Abg. Holowko wurde gestern nur der Angeklagte Baranowski vernommen. Hierauf wurde der Prozeß wegen des heutigen **griechisch-katholischen Feiertages auf Freitag vertagt.**

Furchtbare Bauernnot.

Die vor kurzem stattgefundene Gerichtsverhandlung in Kobryn gegen acht weißruthenische Bauern lenkte die Aufmerksamkeit der polnischen Oeffentlichkeit auf die schon seit langem unhaltbar gewordene Lage der Bauern auf dem flachen Lande.

Der Prozeß in Kobryn hat auch der polnischen Zeitung „Kurjer Wilenski" den Anlaß gegeben, noch einmal auf die Lage auf dem flachen Lande zurückzukommen. Es genügt, sagt diese Zeitung, nur einige Bezirke des Wilna-Gebietes zu bereisen und sich das dort herrschende Leben anzusehen, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, da die Lage des Bauers sich keineswegs von der Lage des Arbeiters in den Städten unterscheidet. Zu vielen Fällen ist sie noch bedeutend schlechter als die des städtischen Arbeiters. Wie in den Städten, so auch hier im Dorf sieht man auf Schritt und Tritt ausgehungerte Menschen, die mit ausgestreckter Hand um ein Stück Brot betteln. Die Ursachen dieser traurigen Erscheinung sind verschiedener Natur. An erster Stelle ist sie auf die Struktur des Dorfes und die ständig zunehmende Verelendung zurückzuführen. Die Vermehrung der Dorfbevölkerung durch die Geburten hat es mit sich gebracht, da die Bauernhöfe, wenn man hier überhaupt über einen Bauernhof sprechen kann, einer immer weiteren Zerteilung unterliegen. Es sind dadurch Zwergbauernwirtschaften geschaffen worden, wo eine Familie sich von einem Hektar Land zu ernähren hat. Es ist verständlich, daß das nicht ausreichen kann. Eine Emigration ins Ausland ist ausgeschlossen. Jeder ortsansässige Bauer versucht daher, Arbeit im Dorf oder in der nächsten Umgebung zu finden. Arbeitsmöglichkeit bietet sich höchstens zur Erntezeit. Im besten Falle aber verdient der Dorfarbeiter zur Erntezeit 1½ Zloty täglich, wo er von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zu arbeiten hat. Die übrige Zeit bleibt er ohne Arbeit, und daher ist es kein Wunder, da diese Hungersnot eine ständige Erscheinung im polnischen Dorf ist . . .

Noch schlimmer verhält es sich in den westukrainischen Gebieten des jetzigen polnischen Staates. . Diese Tatsache wird am besten durch statistische Vergleichsziffern illustriert.

Wenn der Durchschnittsprozentsatz der Zwergbauernwirtschaften an Landbesitz unter 2 Hektar für ganz Polen 34 Prozent beträgt, so ist er für die Ukraine noch größer. In Ostgalizien gibt es über 54 Prozent solcher Zwergbauernwirtschaften. Somit ist jede zweite Bauernwirtschaft in Ostgalizien unfähig, selbständig zu bestehen, geschweige denn die Lasten zugunsten des polnischen Staates zu tragen.

Ueber den Wohlstand bzw. das Elend im ukrainischen Dorf Ostgaliziens geben statistische Ziffern über den Verbrauch von Zusatz- und Zubereitungsartikeln Aufschluß. Bekanntlich gehört Salz zu den Hauptzubereitungsartikeln. In den Jahren 1928—31 ist der Salzverbrauch in Polen von 289 000 Tonnen auf 301 000 T. gestiegen, was durch die Zunahme der Bevölkerung erklärlich ist. In Ostgalizien ist aber der Salzverbrauch von 80 000 T. auf 76 000 T. gesunken, obwohl in diesen Gebieten die Bevölkerung auch bedeutend zugenommen hat. Die Leute haben kein Geld, um sich Salz zu kaufen. Noch eindringlicher sprechen die statistischen Zahlen über den Verbrauch von Zucker. Nach den statistischen Angaben hat der Verbrauch von Zucker pro Kopf im Jahre 1930 in Polen 12 Kilogramm ausgemacht, in Ostgalizien aber nur 8 Kilogramm. Im Jahre 1932 ist dieser Verbrauch weiter zurückgegangen, und zwar in den westlichen Gebieten Polens von 12 Kilogramm auf 10, in Ostgalizien von 8 Kilogramm pro Kopf auf 7.

Der Durchschnittsjahreslohn eines Dorfarbeiters in den westlichen Wojewodschaften Polens betrug in den Jahren 1931—32 1443 Zloty, in Ostgalizien kaum 928 Zloty.

Diese Zahlen beweisen am besten, wie furchtbar die Not der Bauern und Landarbeiter ist. Da ist es kein Wunder, wenn vom Lande aus immer häufiger Nachrichten eintreffen, die, vorsichtig ausgedrückt, einen Gärungszustand von nicht zu unterschätzender Bedeutung offenbaren.

Rüstungsüberwachung und Abrüstung.

Der Standpunkt der englischen Regierung.

London, 20. September. Das englische Kabinett hielt am Mittwoch nachmittag eine zweistündige Sitzung ab. Unterstaatssekretär Eden berichtete über seine Abrüstungsbesprechungen in Paris.

Das Kabinett war, wie verlautet, von der „zweckdienlichen, maßvollen und vernunftgemäßen Haltung" der französischen Vertreter stark beeindruckt. Beide Regierungen hätten gefunden, daß in keiner noch offenen Frage eine große Kluft zwischen ihren Auffassungen bestehe.

Die von Frankreich in der Ueberwachungsfrage vorgebrachte Stellungnahme sei natürlich ein neues Element in den Verhandlungen. Es sei jetzt nicht der geeignete Augenblick zu einer Entscheidung über einzelne Punkte des gesamten Abrüstungsprogramms gekommen. Man habe sich daher die Frage vorgelegt, was für ein Ausmaß von Abrüstung sich jetzt erreichen lasse und wie sich das Element der Rüstungsüberwachung in Einklang mit dem Entwurf der Abrüstungsvereinbarung bringen lasse.

England nähere sich insofern dem amerikanischen Standpunkt, als es für den Fall, daß eine Probezeit angeregt werden sollte, vorher greifbare Zusagen über das Maß der Abrüstung erhalten wolle, das nach Ablauf der vorgesehenen Zeit durchzuführen sei.

Hinsichtlich der Dauer der Probezeit wurde dem Kabinett bekanntgegeben, daß keine festen Vorschläge gemacht worden seien. Die Anregungen schwankten zwischen 6 Monaten und 5 Jahren. Das englische Kabinett hat zu dieser Frage noch keine endgültige Stellung genommen. Es hofft, daß sich in Genf die Möglichkeit ergeben werde, zwischen England, Frankreich, Italien, Deutschland und Amerika die Frage des Hineinpassens der Ueberwachungsvorschläge in die Abrüstungsvereinbarungen sowie die weiteren Aussichten für die Abrüstungsvereinbarung zu besprechen, auf deren Zustandekommen die englische Politik den größten Wert legt.

London, 20. September. Der sozialistische „Daily Herald" weist darauf hin, daß England nunmehr vor der Frage stehe, ob es den Grundsatz einer zwangsweisen Rüstungskontrolle annehmen wolle oder nicht. Die militärischen Stellen aller Waffengattungen widersetzen sich mit aller Gewalt dieser Möglichkeit. Es hätte schon große Mühe gekostet, sie zu der Annahme der im englischen Abrüstungsvorschlag vorgesehenen englischen Formel zu überreden, die eine Untersuchung nur in Sonderfällen und auf Antrag gestatte. Die französische Idee, England von einer Ueberwachung auszunehmen, sei eine Diskriminierung, die Deutschland natürlich nicht annehmen könne. Deutschland hbe sicher das Recht, dieselben Einwände wie England zu erheben und diese als genau so gerechtfertigt wie die englischen anzusehen.

Hendersons Abrüstungspläne.

Die Richtlinien für die Abrüstungskonferenz.

London, 20. September. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson geht im „Daily Telegraph" näher auf seine Abrüstungspläne ein und sagt, daß die Konferenz nunmehr daran gehen müsse, die **schwachen Punkte im englischen Abrüstungsvorschlag**, der als Grundlage für die weiteren Verhandlungen angenommen sei, zu stärken. Die 5-Mächte-Vereinbarungen vom Dezember über die Gleichberechtigung und Sicherheit dürften nicht außer Acht gelassen werden, obwohl es im gegenwärtigen Augenblick nicht leicht sei, sie tatsächlich durchzuführen. **Die Bestimmungen über die Rüstungskontrolle und die Ueberwachung für die Durchführung einer Abrüstungsvereinbarung müßten wirksam gemacht werden.** Die Maschinerie für eine periodische und automatische Kontrolle solle straff und universal sein. Sobald die zweite Lesung des Vorschlages stattgefunden habe, könne mit sehr guten Gründen die Einsetzung eines dauernden Abrüstungsausschusses verlangt werden, der dann für die loyale Durchführung der Bestimmungen verantwortlich sei und die Vorbereitungen für Kontroll- und Ueberwachungsmaßnahmen treffen solle. Er hätte ferner einen Bericht über **Strafmaßnahmen gegen Verletzungen der Vereinbarung** abzufassen, die Maßnahmen gleichzeitig mit der ratifizierten Vereinbarung in Kraft treten könnten. Endlich solle dieser Ausschuß die praktischen Entscheidungen einleiten und treffen, die die Fertigstellung einer Konvention für den ersten Abschnitt unter möglichst geringster Verzögerung sicherstellen sollen.

Verhandlungspause in Paris.

Paris, 20. September. In den Pariser Verhandlungen wird am heutigen Mittwoch eine Pause eintreten, die einmal durch die Abwesenheit des englischen Unterhändlers begründet ist, dann aber auch dadurch, daß die amtlichen Kreise mit dem Empfang des polnischen Außenministers Beck beschäftigt sein werden. Norman Davis wird am Donnerstag oder Freitag wieder au Quai d'Orsay vorsprechen. Es steht übrigens noch nicht fest, ob Unterstaatssekretär Eden persönlich wieder nach Paris zurückkehrt, oder ob sich die englische Regierung damit begnügt, ihrem Pariser Botschafter Lord Tyrrell die notwendigen Anweisungen zu geben.

Beck bei französischen Ministern.

Paris, 20. September. Der polnische Außenminister Beck, der gegen Mittag in Paris eintraf, hatte in den Nachmittagsstunden eine Unterredung mit Paul-Boncour und anschließend mit Daladier. Die Unterredung hatte nur informatorischen Charakter, da zwischen der französischen und polnischen Rüstungsthese keine besonderen Gegensätze bestehen.

USA. bleibt beim Flottenbauprogramm.

Washington, 20. September. Gegenüber den Bemühungen dritter Staaten, die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer Kürzung ihres Flottenbauprogramms zu bewegen, erklärte Präsident Roosevelt, daß die amerikanische Regierung das Programm unbedingt durchführen werde. Die Regierung habe nicht die Absicht, das Flottenbauprogramm irgendwie einzuschränken. Die Bauaufträge seien bereits vergeben.

Auch die Türkei will Erhöhung seiner Streitkräfte.

Paris, 20. September. Nach einer im „Matin" veröffentlichten Agenturmeldung, soll die türkische Völkerbundsdelegation die Absicht haben, die Genehmigung zur Erhöhung der türkischen Militärstreitkräfte nach dem österreichischen Beispiel zu beantragen. Die Vertreter der Türkei würden zur Unterstützung ihres Antrages darauf hinweisen, das die jetzigen türkischen Streitkräfte nicht ausreichten, um gegen den Kommunismus zu kämpfen, der gegenwärtig in der ganzen Türkei große Fortschritte zu verzeichnen habe.

Eine japanische Militär-Anleihe.

Tokio, 20. September. Das japanische Finanzministerium hat beschlossen, eine neue Anleihe in Höhe von 1 Milliarde Yen aufzulegen. Die Anleihe soll ausschließlich für militärische Zwecke gebraucht werden.

Starhemberg für faschistischen Sta[at].

Ein überaus scharfer Aufruf gegen die Dollfuß-Regierung.

Wien, 20. September. Starhemberg hat [als] Bundesführer der Heimwehren einen Aufruf erlassen, [in] dem es u. a. heißt: Kameraden im österreichischen Heimatschutz! Eine ungeheure Erregung über die vollkommen unbegreiflichen und auf das Entschiedenste abzulehnenden Aeußerungen des Vizekanzlers hat euch erfaßt. Ich rufe euch zu: Seid euch der schicksalsschweren Bedeutung der kommenden Tage und Wochen bewußt. Nicht eine demokratisch-ständische korrupte Mißgeburt darf und wird Oesterreichs zukünftige staatliche Gestaltung sein, sondern Oesterreichs Zukunft ist und wird der ständische Staat nach faschistischen Grundsätzen sein.

Die österreichische Sozialdemokratie warnt.

Gegen den Heimwehrfaschismus.

Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage in Oesterreich sind Sonntag nachmittag der Parteivorstand der österreichischen Sozialdemokratie und der Bundesvorstand der freien Gewerkschaften zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten, der eine Beratung der Bezirksobmänner der Wiener sozialdemokratischen Organisationen gefolgt ist. Die Körperschaften haben folgenden Beschluß gefaßt:

Die österreichische Arbeiterklasse ist willens, die Selbständigkeit Oesterreichs gegen jeden Angriff des braunen Faschismus zu verteidigen.

Sie hat seit Monaten trotz den empfindlichsten Beeinträchtigungen ihrer politischen Freiheiten und ihrer sozialen Rechte die größte Zurückhaltung geübt, um alles zu vermeiden, was dem braunen Faschismus den Angriff gegen Oesterreich erleichtern könnte.

Aber der Parteivorstand und der Bundesvorstand stellen fest, daß die österreichischen Arbeiter und Angestellten diese Selbstüberwindung im Interesse der Abwehr des braunen Faschismus nicht zu dem Zwecke geübt haben, um sich von einem österreichischen Heimwehrfaschismus niederwerfen zu lassen.

Der Parteivorstand und der Bundesvorstand haben daher für den Fall eines gewalttätigen Angriffes des Heimwehrfaschismus gegen die verfassungsmäßige und gesetzliche Ordnung der Republik die erforderlichen Beschlüsse gefaßt.

Regierungskommissar in der steirischen Bergbaugesellschaft.

Die alten Löhne zugesichert.

Wien, 20. September. Die amtliche „Wiener Zeitung" berichtet zu dem steirischen Bergarbeiterstreik, der Schwerpunkt des Streiks liege gegenwärtig im Köflacher Kohlenrevier, wo es sich offenkundig nicht mehr um reine Lohnforderungen wie in Fohnsdorf handle, sondern um Forderungen, denen politische Umtriebe zugrunde lägen. Die Bundesregierung sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Streik im west- und obersteirischen Braunkohlenrevier durch einseitige Verfügungen der alpinen Montangesellschaft und der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft verursacht wurde, die empfindliche Einbußen der Arbeiter zur Folge hatten. Ferner sei die Bundesregierung zu der Ueberzeugung gekommen, daß es ohne die von den genannten Untenehmungen zumindest geduldeten Hetze gegen die Regierung überhaupt nicht zu diesem Streik gekommen wäre. Die Bundesregierung habe daher die Notverordnung erlassen, die den Arbeitern bei sofortiger Rückkehr die günstigen Löhne des 1. April 1933 zusichert und die Einsetzung eines Regierungskommissars vorsieht.

Dem Regierungskommissar werden in der Notverordnung die Vollmachten erteilt, Verfügungen zu treffen, die ihm zur Sicherung der lohnpolitischen Maßnahmen notwendig erscheinen, sowie die erforderlichen Rechtsgeschäfte mit Wirkung für die Gesellschaft abzuschließen. Die Notverordnung sieht auch vor, daß die Organe und Angestellten der Gesellschaft ihm alle verlangten Auskünfte erteilen müssen und ihm in alle geschäftlichen Aufzeichnungen (Geschäftsbücher, Urkunden, Korrespondenzen und dergleichen) Einsicht zu gewähren haben. Der Regierungskommissar ist also in der Lage, ganz unabhängig von dem ursprünglichen Zweck seiner Einsetzung eine vollständige Untersuchung bei den beiden Gesellschaften bis in die kleinste Einzelheit durchzuführen. Zuwiderhandelnde gegen die Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 2000 Schilling oder mit Arrest mit zu 6 Monaten bestraft. Die Strafen können auch nebeneinander verhängt werden. Die Notverordnung ist am 20. September in Kraft getreten.

China — das Land der Heimsuchungen.

Taifun tötet über 400 Chinesen.

Schanghai, 20. September. Nach Meldungen aus Amoi hat dort der Taifun große Verwüstungen angerichtet. Nach vorläufigen Mitteilungen sollen über 400 Chinesen getötet worden sein.

Zum Erdbeben in China.

Die Nachricht über das Erdbeben in China, bei dem, wie gemeldet, 5000 Menschen ums Leben gekommen sind, ist stark verspätet eingetroffen, da infolge der Vernichtungen die Verbindung unterbrochen wurde. Die Gegend, wo die Erde an einigen Tagen bebte, ist das Tal des Min-Flusses zwischen Sung und Mau im nördlichen Schetschwan. Ein Ort wurde vollkommen zerstört. Seine 1000 Einwohner wurden lebendig begraben. Die Stadt Tating wurde von einer Lawine von Steinen zerstört.

Die Lungenpest in der Nordmandschurei.

Um die im Bezirk Supiukai und in Taonan in der Nordmandschurei wütende Lungen- und Bubonenpest, an der in den letzten 14 Tagen mehr als 600 Personen starben, zu bekämpfen, haben die Behörden den Handel mit jenen Rauchwaren verboten, welche aus den von der Pest betroffenen Gebieten stammen, und außerdem die Bewohner zu einer energischen Bekämpfung der Ratten aufgefordert. Es wurden energische Maßnahmen getroffen, daß die Pest in die Südmandschurei nicht eingeschleppt werde.

Byrds zweite Südpolfahrt.

Voraussichtliche Dauer — zwei Jahre.

Boston, 20. September. Die 70 Personen zählende Expedition des Admirals Byrd begab sich gestern zur zweiten Fahrt nach dem Südpol. Die Expedition wird wahrscheinlich zwei Jahre dauern.

Russischer Stratosphärenflug verschoben.

Der Stratosphärenflug des Sowjetballons ist infolge Verschlechterung des Wetters verschoben worden.

Börsennotierungen.

Geld.	
Berlin	208.50
Danzig	—.—
London	28 00
Neuyork	5.80
Paris	35.01
Prag	25.25
Schweiz	173.20
Wien	99.50
Italien	—.—

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Tagesneuigkeiten.

Allgemeiner Streik in der Metallindustrie.

Nachdem die vorgestrigen Konferenzen in der Metallindustrie kein Ergebnis zeitigten, haben die Metallarbeiter eine Versammlung einberufen. Es wurde ein Beschluß gefaßt, einen allgemeinen Streik zu proklamieren, an dem sich alle Metallarbeiter beteiligen sollen. Es ist damit zu rechnen, daß mit dem heutigen Tage alle Metallwarenfabriken stillgelegt sein werden, (a)

Die Machenschaften der Kotonindustriellen durchkreuzt.

Wir berichteten in den letzten Tagen von den Machenschaften in der Kotonindustrie, wo die Industriellen, um eine Preissenkung nicht eintreten zu lassen, die Fabriken schließen wollten. Da die Arbeiter sich dieserhalb an die Verbände gewandt haben, sind Verhandlungen eingeleitet worden, die nunmehr zur Beilegung des Konfliktes führten. Die Industriellen erklärten sich bereit, die Fabriken nicht zu schließen und die Arbeiter in den bisherigen Schichten und zu den bisherigen Tariflöhnen weiterarbeiten zu lassen. Bereits gestern waren fast alle Kotonfabriken wieder tätig. (a)

Das österreichische Konsulat
in Lodz (Paßstelle) befindet sich ab heute, den 21. d. Mts., Targowa-Straße 65. Empfangsstunden von 11 bis 1 Uhr mittags.

Registrierung des Jahrgangs 1915.

Am morgigen Freitag, dem 22. September, um 8 Uhr früh, haben sich vor der Militärkommission in der Petrikauer 165 diejenigen männlichen Angehörigen des Jahrgangs 1915 zu melden, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis E beginnen, und diejenigen, die im Bereiche des 12. Polizeikommissariats wohnen, deren Namen mit den Buchstaben von N bis Z beginnen. (a)

Lodz erhält Schrebergärten.

In der Srebrzynskastraße, am Konstantynower Waldland, werden gegenwärtig etwa 60 Arbeiter dabei beschäftigt, den Boden zu roden und zu nivellieren. An dieser Stelle sollen im kommenden Frühjahr Schrebergärten errichtet werden, wie sie andere Städte, wie z. B. Posen, Kattowitz, bereits haben. Für die Schrebergärten ist ein Flächenraum von 10 Hektar bestimmt worden. Die Gärten sollen an die Arbeiterschaft verpachtet werden. (a)

Woche der Feuerwehren der Lodzer Wojewodschaft.

Die Verwaltung des Verbandes der Feuerwehren der Lodzer Wojewodschaft hat für die Zeit vom 8. bis zum 15. Oktober die alljährlich stattfindende Woche der Feuerwehren angesetzt. Diese Woche der Feuerwehren hat den Zweck, eine Propagadaaktion gegen die Feuersgefahr einzuleiten. Die Woche wird durch verschiedene Platzkonzerte in Lodz ausgefüllt sein, die bei regnerischem Wetter in verschiedenen Sälen stattfinden werden. (a)

Vortrag im Freidenkerverein.

Im Saale des Freidenkervereins in der Petrikauer Straße 61 spricht am Sonntag, dem 24. d. Mts., um 11 Uhr morgens Dr. F. Burdecki, der durch seine Vorträge im Polnischen Radio bekannt ist.

Um die Erbauung der Zufuhrbahn Lodz-Brzeziny.

Trotzdem die Vorbereitungsarbeiten für die Erbauung der Zufuhrbahn Lodz—Brzeziny bereits beendet sind, sind diese Arbeiten noch nicht aufgenommen worden, da das Ministerium das Gutachten des Wojewodschaftsamtes noch nicht erledigt hat. Da die Direktion der Lodzer elektrischen Schmalspurbahnen unverändert auf dem Standpunkt steht, daß die Arbeiten noch in diesem Jahre aufgenommen werden müssen, werden auch weiterhin Bemühungen um eine Beschleunigung der Angelegenheit im Ministerium unternommen. Augenblicklich befindet sich der Präses der Zufuhrbahngesellschaft, Ing. Gerlicz, und Direktor Ing. Wrede in Warschau. (p)

Die Leiche von Radogoszcz identifiziert.

Wir berichteten gestern von einem Leichenfund in der Nähe von Radogoszcz, wobei die gefundenen Körperteile einem Arbeiter angehören mußten. Die eingeleitete Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß der Tote ein gewisser Juljan Gorski aus der Zawiszastraße 43 ist. Ferner wurde festgestellt, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Gorski hatte seine Wohnung verlassen, um angeblich Verwandte zu besuchen und ist nicht wieder zurückgekehrt. (a)

Eine Frau täuscht Geburt vor.

In den gestrigen frühen Morgenstunden wurde die städtische Rettungsbereitschaft zum Kalischer Bahnhof gerufen, wo angeblich eine Frau von Geburtswehen befallen worden sein sollte. Als die Rettungsbereitschaft am Orte eintraf, fand der Arzt die 28jährige Pola Wislicka, die angab, furchtbare Schmerzen zu haben. Während der Untersuchung stellte es sich jedoch heraus, daß die Frau eine bekannte Simulantin war. Sie wurde im Zuge Warschau—Lodz ohne Fahrkarte angetroffen. Als der Beamte sie festnehmen wollte, täuschte sie Geburtswehen vor. Bei der näheren Untersuchung zog der Arzt der Rettungsbereitschaft unter den Oberkleidern der Frau zahlreiche Lumpen hervor, die die Wislicka untergebracht hatte, um eine schwangere Frau vorzutäuschen und Mitleid bei den Beamten zu erregen. Die Simulantin wurde der Polizei übergeben. (a)

Unfall eines Radfahrers.

In der Zgierskastraße verunglückte der Radfahrer Henryk Mikolajczyk, 17 Jahre alt, als er in voller Fahrt über einen Stein stürzte. Er zog sich dabei einen Bruch des rechten Oberarmes und Verletzungen im Gesicht zu. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte er in seine Wohnung nach Radogoszcz entlassen werden. (a)

Unfälle bei der Arbeit.

In der Fabrik von Steinert, Petrikauer Straße 271, erlitt die Arbeiterin Wladyslawa Urbanska infolge einer defekten Dampfzuleitung schwere Brandwunden an den Händen und an der Brust. Sie mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. — In der Firma „Gentleman", Limanowskistraße 156, verunglückte die Arbeiterin Sabina Andrzejewska. Der Frau fiel eine Eisenschiene auf die Füße. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten die erste Hilfe und brachte sie ins Kreiskrankenhaus. (a)

Durch eigene Unvorsichtigkeit verletzt.

In der Zawadzkastraße 4 ereignete sich ein Unglücksfall, der durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt wurde. Der dort wohnhafte Chil Aisseman hatte ein langes Messer in der Hand und versuchte damit schnell aus einem Zimmer ins andere zu laufen. Dabei stolperte er und das Messer drang ihm in die Brust. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus eingeliefert. (a)

Ein Findling.

Im Torwege des Hauses Skladowastraße 17 wurde gestern ein etwa 14 Tage altes Kind männlichen Geschlechts gefunden. (a)

Der Nachtdienst der Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Kontrolle in der Krankenkasse.

Ein wenig schmeichelhaftes Ergebnis der Revision.

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit bei der Lodzer Krankenkasse eine einstweilige Revisionskommission ins Leben gerufen, die sich gegenwärtig mit der Prüfung der Verhältnisse in der Krankenkasse befaßt. In den bisherigen Gutachten wird ein wenig schmeichelhaftes Bild über die Art der Verwaltung der Kasse abgegeben. Die Berichte der Kommission werden dem Direktor der Kasse Herrn Dworski übermittelt, der alle von der Kommission beanstandeten Arbeiten der Kasse einer besonderen Prüfung unterzieht und sofort Aenderungen vorzunehmen bestrebt ist. Die Arbeiten der Kommission werden längere Zeit in Anspruch nehmen. (a)



Roman von Charlotte Niese.

[5

Er erhob sich und ging auf den Korridor, der sich von einem Ende des Hauses bis zum anderen entlang zog. Ganz am Ende lag noch ein größeres, immer unbewohntes Zimmer; ehemals hatte dort ein Billard gestanden. In der Mitte des Hauses erweiterte sich der Korridor zu einer kleinen Halle, hier stand die alte Kathrine und zündete eine Lampe an. Wie sie Lutz sah, ging sie auf ihn zu.

„Herr Lutz, sind Sie auch einmal da?"

„Du meinst wohl, Kathrine, daß ich zu lange weggeblieben bin?" fragte er dagegen.

„Sind es zwei oder drei Jahre, daß Sie nicht hier waren?"

Lutz umging die Frage. „Nun bleibe ich ganz hier, Kathrine. Ich habe mich verheiratet."

„Verheiratet?" Die Köchin wiederholte das Wort und sah ihn ernsthaft an. „Versteht sie was von der Landwirtschaft?"

„Die mußt du ihr beibringen!" erwiderte der junge Mann.

„Ich?" Kathrine schüttelte den Kopf. „Ich werde bei meiner Gnädigen bleiben. Wenn Sie eine Frau herbringen, zieht meine Gnädige doch in ihr Haus. Friedheim heißt es, und zwei alte Damen sind gerade eingezogen. Aber die müssen dann wohl wieder hinaus."

„Das müssen sie wohl!" Lutz empfand plötzlich ein Unbehagen, das er nicht verstehen konnte. Die alte Köchin, die ihn noch als Jungen gekannt und ihm manche Rede gehalten hatte, sah ihn forschend an.

„Wie heißt die junge Frau denn?" erkundigte sie sich.

„Sie heißt Hilde Wenninger!"

„Wenninger?" Kathrine wiederholte den Namen, und ihre Augen wurden rund. Aber sie sagte nichts weiter, und als es jetzt klingelte, nahm sie die brennende Lampe und ging mit ihr die Treppe hinauf, die von der Halle nach den oberen Räumen führte.

„Nun trinkt die gnädige Frau ihren Nachmittagstee. Kommen Sie nicht mit, Herr Lutz?"

Es war ein behagliches kleines Zimmer, in das Lutz nach einigem Zögern eintrat. Er hatte hier wohl bei seiner Mutter gesessen, wenn sie ihren Tee trank und er seine Zigarre rauchen durfte.

Mutter und Sohn hatten sich im ganzen wenig zu sagen gehabt. Frau von Lörrach war nie zärtlich gegen ihn gewesen, und Lutz hatte nie das Bedürfnis gehabt, sich mit seiner Mutter auszusprechen. Er war gleichgültig gewesen, und sie kühl. Heute empfand er etwas wie Bedauern, aber er hörte doch oft von anderen Söhnen, daß sie ihre Mutter nicht verstanden, weil sie altmodische Ansichten hatten. Die Jugend regierte eben heutigen Tages — die Alten mußten sich dareinfinden.

Es war aber angenehm hier. Frau von Lörrach bereitete den Tee, im Ofen brannte ein helles Feuer, die Lampe knisterte leise. Solche Petroleumlampe war doch nicht so übel — hier gab es natürlich noch keine Elektrizität.

Zuerst war eine kleine Pause, dann begann Frau von Lörrach von der Landwirtschaft zu sprechen. Wie sie den Hof bewirtschaftet hatte, was der alte Verwalter sagte. Sie hatte jetzt eine kleine Schafzucht, die Geld einbrachte, ein Verwandter von ihr habe dazu geraten, und es wäre kein Risiko dabei. Lutz antwortete und merkte, daß er sich auch für diese Frage interessierte. Er war auf zwei Gütern Volontär gewesen, die Leute hatten ihm nicht gefallen, aber gelernt hatte er doch etwas, wie er jetzt entdeckte.

Erst nach einer Weile kam Frau von Lörrach auf seine Heirat zurück.

„Du willst noch mit deiner Frau nach Italien reisen?"

„Ich dachte daran, wenn ich das Geld habe!"

„Ich habe sehr wenig Geld!" sagte Frau von Lörrach. „Vielleicht entsinnst du dich, daß du dir kurz vor Weihnachten eine größere Summe schicken ließest, das war ungefähr alles, was ich auf der Bank liegen hatte. Es kommen die Löhne, die Steuern, ich fürchte, du wirst etwas Geld aufnehmen müssen, um diese Reise zu machen. Die Kreissparkasse wird es dir schon geben, sie verlangt allerdings recht hohe Zinsen, aber du wirst die Schuld schon sehr bald wieder herausholen, wenn du vernünftig wirtschaftest."

„Du hast wohl auch Geld zu deinem Hausbau gebraucht?"

„Allerdings!" Frau von Lörrach lächelte kühl. „Mein Vetter, Baron Neuhaus, der im vorigen Jahre starb, hat mir die Summe vermacht und noch dazu eine Rente, so daß ich ohne große Ansprüche bescheiden leben kann."

Lutz erinnerte sich dieser Erbschaft; auch, daß er damals gebrummt hatte, weil der Onkel ihm nichts vermachte. Aber er hatte ihn ja kaum gekannt.

„Versteht deine Frau etwas von der Landwirtschaft?" fragte Frau von Lörrach jetzt, und Lutz schüttelte verdrießlich den Kopf. „Erst fragt mich Kathrine, dann du — nein, Hilde versteht nichts von der Landwirtschaft. Sie war in einem Geschäft angestellt und konnte nicht noch mehr leisten."

Ein Mädchen lebend verbrannt.

Von einer Kurpfuscherin in den Backofen geschoben.

Ein unglaublicher Vorfall ereignete sich im Dorfe Miluciany der Gemeinde Ostrowsk im Wilnaer Gebiet. Dort hatte eine Kurpfuscherin ein 14jähriges Mädchen, das an einer Hautentzündung krankte, mit Harz eingeschmiert und dann das Mädchen auf einem Brett in einen geheizten Backofen hineingeschoben. Trotzdem das Mädchen vor Schmerz laute Schreie hervorstieß, zog die Kurpfuscherin das Mädchen nicht aus dem Ofen, mit der Bemerkung, sie müsse noch im Ofen bleiben, damit die Hautkrankheit tatsächlich verschwinde. Das Mädchen fiel bald in Ohnmacht und, als sie hierauf aus dem Ofen gezogen wurde, war sie bereits so stark verbrannt, daß sie bald darauf verstarb. Die Polizei verhaftete die Kurpfuscherin Michalina Szostakow.

Tragödie eines Mädchens.

Sie wollte nicht auf die Straße gehen . . .

In der Wohnung der Eltern, Rzgowskastraße 35, verübte die Zofja Krysiak einen Selbstmordversuch, indem sie Veronal trank. In bewußtlosem Zustande wurde sie aufgefunden und von einem herbeigerufenen Arzt ins Krankenhaus eingeliefert. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, war das Mädchen ohne Arbeit und hatte demzufolge unter den ständigen Drohungen, sie werde auf die Straße gehen müssen, zu leiden. Als sie gestern wieder einen Streit mit ihrer Familie hatte, faßte sie in ihrer Verzweiflung den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. In bedenklichem Zustande wurde sie ins Krankenhaus gebracht. (a)

Knabe in den Brunnen gestürzt.

Im Hofe des Hauses Pienknastraße 61 spielten im Laufe des gestrigen Vormittags einige Knaben, darunter der 15jährige Zdzislaw Cepowski aus der Obywatelskastraße 13. Die Knaben hatten den im Hofe befindlichen Brunnen geöffnet und blickten in die Tiefe. Cepowski verlor jedoch plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in den Brunnen. Da sofort Hilfe herbeigeholt werden konnte, gelang es, den Knaben nach kurzer Zeit wieder an die Oberfläche zu bringen. Durch den Sturz hatte er sich jedoch so schwere Verletzungen zugezogen, daß er ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. (a)

Einbrüche und Diebstähle.

Aus der Riemerei von Icek Zlotogorski, Targowastraße 41, stahlen Diebe in der vergangenen Nacht verschiedene Waren im Werte von 450 Zloty. — Im Genossenschaftsladen an der Przejazdstraße 34 hatten Einbrecher in der vergangenen Nacht einen Einbruch verübt, wobei ihnen Waren im Werte von 650 Zloty in die Hände fielen. Aller Wahrscheinlichkeit nach müssen die Einbrecher mit einem Handwagen vom Hofe aus die Waren fortgeschafft haben. — Im Laden an der Lutomierska 36 entwendeten Diebe die dem Stanislaw Jakubowski gehörenden Waren im Werte von 600 Zloty und fuhren sie mit einem Wagen ab. — In der gestrigen Nacht wurde das Friseurgeschäft von Natan Jadecki in der 11. Listopadastraße 19 von Einbrechern heimgesucht, die durch den Hof gekommen waren, ein Fenster eindrückten und die gesamte Einrichtung entweder vernichteten oder mitnahmen. Die Einbrecher müssen einen Wagen gebraucht haben, da die hohen Spiegel, Tische und Stühle weggeschafft worden sind. Der Einbruch wurde in den gestrigen Morgenstunden bemerkt. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Außerdem wurden gestohlen: Aus der Wohnung des Kazimierz Florczak, 11go Listopada 68, verschiedene Sachen für 600 Zloty; Aus dem Expeditionsgeschäft Schmul Rosenblums, Srodmiejska 4, Waren im Werte von 500 Zloty; Dem Brunnenbauer Wincenty Russak vom Platz am Konstantynower Waldland von einem Bau verschiedenes Gerät für 400 Zloty; Aus der Wohnung David Klapas', Jerusolimska 4, Garderobe und Wäsche für 280 Zloty; In der Grabowastraße dem Herz Szlamowicz Garderobe und Wäsche für 400 Zloty; Dem Mieczyslaw Podgorski, Zachodnia 11, Garderobe und Wäsche für 800 Zloty. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

1 Jahr Gefängnis für einen rohen Scherz.

Durch irgendeinen Streit trennten sich die beiden Freunde Kazimierz Konczycki und Jan Franciszkowski, Zielnastraße 9 wohnhaft. Die nun beginnende Feindschaft führte immer wieder zu Streitigkeiten und Zank zwischen ihnen. Als sich wieder beide einmal gezankt hatten, beschloß Konczycki seinem ehemaligen Freunde einen gehörigen Denkzettel zu geben. In den späten Abendstunden schlich er sich ins Klosett Franciszkowskis, lockerte dort die Bretter und richtete alles so ein, daß Franciszkowski beim Betreten des bewußten Oertchens in die Kloake fallen mußte. Da er mit den Gewohnheiten Franciskowskis vertraut war, richtete er alles so ein, daß nur diesen der Unfall treffen konnte. In den ersten Morgenstunden wurden die anderen Hausbewohner plötzlich durch laute Hilferufe alarmiert. Es stellte sich heraus, daß Franciszkowski in die Kloake gefallen war. Er wurde von Hauseinwohnern aus seiner unbequemen Lage befreit. Durch die von der Polizei eingeleitete Untersuchung stellte es sich bald heraus, wer diesen Unfall verursacht hatte und Konczycki wurde zur Verantwortung gezogen. Gestern stand Konczycki vor Gericht und wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, weil durch seinen losen Scherz ein Menschenleben gefährdet wurde. (a)

Ein 70jähriger wird wegen Beleidigung des Staatspräsidenten und Pilsudskis verurteilt.

Im Friseurgeschäft von Edward Filipkowicz hörte ein Hauptmann im Dienst, als er in Zivil gekleidet den Laden betrat, wie ein Mann sich gegen den polnischen Staatspräsidenten und den Marschall Pilsudski beleidigend äußerte. Der Offizier ließ den Mann feststellen und dieser, Stanislaw Blaszczyk, 70 Jahre alt, hatte sich gestern vor Gericht zu verantworten, von dem er wegen Beleidigung des Staatspräsidenten zu 6 Monaten Gefängnis und Marschall Pilsudskis zu 3 Monaten Arrest mit einer zweijährigen Bewährungsfrist verurteilt wurde. (a)

Aus dem Reiche.

Elektrifizierung der Stadt Konstantynow.

Die Angelegenheit der Elektrifizierung unserer Nachbarstadt Konstantynow hat bereits solche Fortschritte gemacht, daß bereits heute eine Wojewodschaftskommission im Magistrat zusammentritt, um die Pläne der Elektrifizierung der Stadt zu beschließen. Bekanntlich wird das Lodzer Elektrizitätswerk den elektrischen Strom für Beleuchtung und Kraft liefern. Wenn die Pläne bestätigt werden, und dies wird wahrscheinlich der Fall sein, dann werden sofort die entsprechenden Arbeiten begonnen werden. Es wird angenommen, daß das Stromnetz bereits in etwa 6 Wochen fertiggestellt sein wird.

Chojny. Selbstmord durch Erhängen. In den vorgestrigen Abendstunden wurde die Familie Friedrich in der Grzybowastraße 54 dadurch beunruhigt, daß der 62jährige Karl Friedrich nicht nach Hause kam. Erst als die 12. Stunde herangekommen war, ohne daß der Vater heimkehrte, begann man ihn zu suchen und fand zufällig im Garten, der zum Hause gehörte, Friedrich an einem Ast hängend vor. Sofort wurde die Schnur durchschnitten, die Wiederbelebungsversuche erwiesen sich jedoch als erfolglos. (a)

Selbstjustiz unter Banditen.

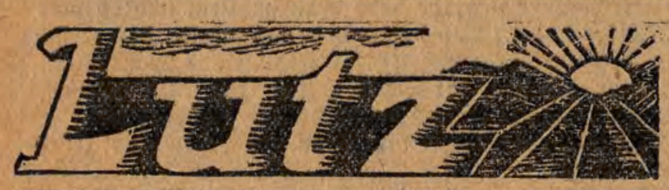
Dem Gegner die Glieder gebrochen, da er Verrat übte.

Ein furchtbarer Fall von Selbstjustiz unter Verbrechern ereignete sich Sonnabend nacht in Biala in einem der verrufensten Viertel der Stadt. Drei Banditen, die erst kürzlich wegen verschiedener Verbrechen eine neunmonatige Freiheitsstrafe in Teschen abzubüßen hatten, wollten sich an ihrem Komplicen Hellmut Prochatschek dafür rächen, weil er sie angeblich an die Polizei verraten und ihnen dadurch die letzte Gefängnisstrafe eingebracht hatte. Die drei Banditen, Johann Zender, Gregor Oleszycki und Peter Kotenko, verfolgten Prochatschek auf Schritt und Tritt, und es gelang ihnen bereits am Sonnabend vormittag, ihren Gegner auf dem Ringplatz in Biala zu treffen. Er wurde durch einen Messerstich am Kinn verletzt. Prochatschek entfloh ihnen, wurde aber in der Nacht dann doch das Opfer ihrer Rache. In der außer Betrieb befindlichen Ziegelei Rost in Biala, wo lichtscheues Gesindel seinen Unterschlupf sucht, wurde Prochatschek, der mit anderen zusammen im Ziegelofen sein Quartier aufgeschlagen hatte, mitten im Schlafe überfallen und mit Stöcken und Wagenspeichen so schrecklich geschlagen, daß er mit mehrfach gebrochenen Armen, mit Blutergüssen in den Beinen und mehreren Stichwunden halb tot liegen blieb. Die herbeigerufenen Sanitäter schafften den Schwerverletzten in das Bialaer Krankenhaus. Die Polizei verfolgte sofort die Täter und konnte nach kurzer Zeit alle drei festnehmen.

Zgierz. Selbstmord durch Erhängen. In den gestrigen ersten Morgenstunden wurde im Wäldchen Chelmy bei Zgierz der 65jährige Jan Glas erhängt aufgefunden, bei dem die Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg hatten. Die Motive der Tat sind bisher nicht bekannt. Die Leiche wurde der Leichenhalle zugeführt. (a)

Radomsko. Ein Bauernhaus eingeäschert. Auf dem Anwesen des Heinrich Glaser im Dorfe Wierzeje, Gemeinde Uszczyn, Kreis Radomsko, kam Feuer zum Ausbruch, wobei das Wohnhaus im Werte von etwa 2000 Zloty eingeäschert wurde. (p)

Kattowitz. Zwei Tote bei einer Schlägerei. Anläßlich eines Tanzvergnügens kam es am Sonntag in Weichsel zu einer schweren Schlägerei, deren Opfer zwei junge Menschen wurden. Drei weitere junge Leute erlitten schwere Verletzungen. Die Todesopfer sind der 21jährige August Osyra aus Antonienhütte und der 19 Jahre alte Stanislaus Sztefel aus Scharlocin. Schwer verletzt wurden Josef Kolodziej und Erwin Kablon aus Antonienhütte und Georg Rejmek aus Schwientochlowitz. Nachdem man den Verletzten die erste Hilfe erteilt hatte, wurden sie ins Schlesische Krankenhaus nach Teschen gebracht. Die Leichen der beiden Erschlagenen wurden bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörde am Tatort gelassen.



Roman von Charlotte Niese.

[6

Dann, als seine Mutter ihn ernst ansah, setzte er hinzu: „Sie ist eben aus einfacher Familie, von ihr kann man nicht verlangen, daß sie mit Butter und Käse und mit Schafzucht Bescheid weiß!“

„Zu solchen Dingen braucht man nicht aus vornehmer Familie zu sein!“ entgegnete seine Mutter kurz, schwieg eine Weile und sprach dann von anderen Dingen.

* * *

Lutz von Lörrach schlief schlecht in dieser Nacht, obgleich er in seinem Jungenzimmer wohnte, das ihm immer gefallen hatte, in seiner halben Unordnung, mit bunten Bildern an den Wänden, mit Knabenbüchern, die er einstmals gern las, mit Angelgeräten und verschiedenen Dingen, die ein junger Mann liebt. Aber er konnte nicht einschlafen.

Weshalb hatte er eigentlich Hilde so Hals über Kopf geheiratet? Weshalb hatte er sich bereden lassen, der Liebschaft ein schnelles Ende zu bereiten, indem er heiratete? Ein oder zwei Liebschaften hatte er gehabt, ohne ans Heiraten zu denken, aber hier hatte man ihn festgehalten. Weshalb war er nicht ausgerissen und erst einmal hierher gekommen?

Als er endlich einschlief, war es gegen Morgen, und wie er spät ins Eßzimmer trat, blieb er überrascht stehen. Eine dicke Frau saß am Kaffeetische und begrüßte ihn mit breitem Lachen.

„Ja, mein guter Junge, das hast du dir wohl nicht gedacht, daß deine Schwiegermutter einmal nachsieht, wie es hier aussieht? Gestern abend bin ich auf der Station angekommen und habe heute früh gleich einen Wagen genommen. Hilde kann noch nicht reisen, sie liegt mit Grippe, und der Arzt sagt, sie muß sich schonen, aber gefährlich ist es nicht, und da bin ich hergekommen.“

Lutz war so verblüfft, daß er nichts sagen konnte. Er mußte seine Mutter ansehen, die vor der Kaffeemaschine saß und mit etwas unergründlichem Gesichtsausdruck auf die Unterhaltung der Frau Wenninger hörte.

Diese sprach unaufhörlich. Daß sie nicht gedacht hätte, das Haus wäre so einfach, und die Gebäude auf dem Hofe wären wohl sehr alt. Daß wohl etwas gebaut werden müßte, wenigstens tapeziert, und daß die Schlafstubeneinrichtung erneuert werden müßte.

Bei diesen Reden aß und trank sie mit großem Appetit und benahm sich, als wäre sie schon immer hier gewesen und hätte alles zu bestimmen.

Ihrem Schwiegersohn schmeckte der Kaffee nicht besonders, und das kräftige Landbrot quoll ihm im Munde. Als das Hausmädchen eintrat, um noch heißes Wasser zu bringen, sah er, wie diese den neuen Gast mit weitgeöffneten Augen anstarrte.

Hanne war fünfzehn Jahre im Dienste der Frau von Lörrach und nahm sich natürlich Freiheiten heraus, wie die Leute immer taten, wenn sie lange im Hause waren. Ueberhaupt, seine Mutter schien sehr milde regiert zu haben. Es war gut, daß er nun an die Reihe kam.

Frau Wenninger schmatzte reichlich beim Essen und goß den Kaffee in die Untertasse, um ihn zu trinken. Diese Manieren waren nicht angenehm. Lutz wußte, daß seine Mutter immer auf gutes Benehmen beim Essen gehalten hatte. Sie reichte ihm jetzt den Brotkorb, und er sah ihre schlanken, festen Hände. Sie waren hart anzufassen, weil sie bei der Arbeit zugegriffen, aber ihre Form war tadellos, und die dicken Hände der Frau Wenninger mit den kurzen Fingern und ungepflegten Nägeln wirkten nicht angenehm.

„Du willst wohl jetzt mit Thormann sprechen“, sagte Frau von Lörrach im Aufstehen, aber er winkte kurz ab.

„Noch nicht, liebe Mama, dieses ist nur ein flüchtiger Besuch. Wenn ich wiederkomme, werde ich mich in alles hineinleben!“

„Er muß noch ein bißchen mit Hilde reisen!“ sagte Frau Wenninger. „Sie hat es nötig, weil sie zart ist, und sie will so gern Italien sehen. Da gehen so viele hin. Davon muß man sprechen können, nicht wahr, mein Junge?“ Sie winkte Lutz vertraulich zu, wischte sich mit dem Handrücken den Mund und erhob sich schwerfällig.

„Kalt ist es hier, ja“, meinte sie, „aber ein paar Tage will ich wohl bleiben. Hilde meinte auch, daß ich mich umsehen soll. Man muß doch einen Begriff von allem kriegen!“

„Das Gastzimmer kann geheizt werden!“ sagte Frau von Lörrach höflich. „Im Winter bietet unser Landleben allerdings nicht viel Abwechslung. Ich werde in dieser Zeit auch viel beschäftigt sein!“

„Natürlich! Sie wollen bald umziehen, nicht? Das ist auch besser, Frau von Lörrach, alt und jung passen nicht immer zusammen. Meine Hilde ist auch eigen. Natürlich furchtbar gutmütig, und wenn Sie hier ein paar Möbel mitnehmen wollen, wird sie nichts dagegen haben, nicht wahr, Lutz?“

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Lodz ohne Fußball-Städtekämpfe.

In der laufenden Saison wollte der Lodzer Fußballverband Städtespiele mit Lemberg, Krakau und evtl. mit Kattowitz austragen. Alle diese Wettkämpfe scheiterten an den hohen finanziellen Forderungen der Gegner. Lodz mußte sich in diesem Jahre somit mit dem Spiel mit Posen, daß es obendrein verlor, begnügen.

LKS — Repräsentation der A-Klasse.

Wie wir erfahren, findet am 1. Oktober zugunsten des Landesspiels Polen — Tschechoslowakei in Lodz ein Fußballspiel zwischen der Ligamannschaft LKS und einer Auswahlmannschaft der A-Klasse statt.

Tennis. Legja — Lodzer Lawn-Tennis-Klub.

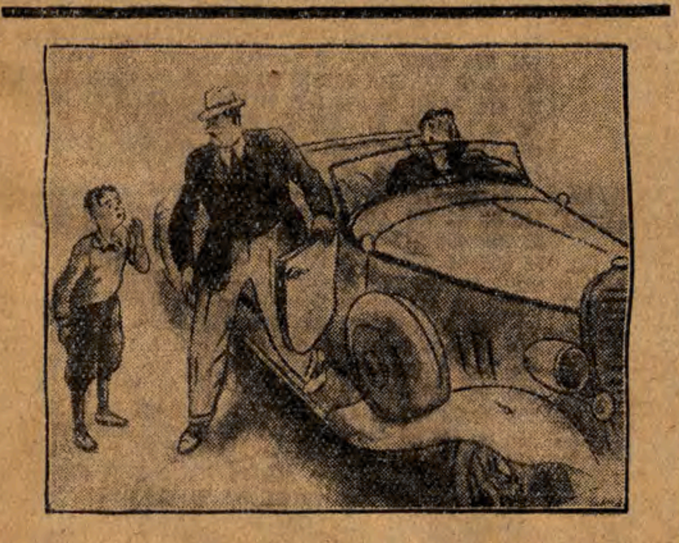
Das Finale um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen bestreiten der langjährige Meister, der Lodzer Lawn-Tennis-Klub und die Warschauer Legja. Das erste Treffen findet in der ersten Hälfte des Monats Oktober in Lodz statt. Die Lodzer dürften diesmal einen schweren Stand haben, den Meistertitel mit Erfolg zu verteidigen, da die Warschauer über eine spielstarke Mannschaft verfügen. Die Gäste kommen nach Lodz mit folgender Mannschaft: Tloczynski, Wittmann, Majewski und Frl. Neumann.

Heljasz und Kostrzewski starten in Schweden.

Die polnischen Leichtathleten Heljasz und Kostrzewski starten am Sonntag in Göteborg in Schweden zu einem internationalen leichtathletischen Meeting.

Boxausscheidungskämpfe für den Länderkampf gegen die Tschechoslowakei.

Um die polnische Repräsentation gegen die Tschechoslowakei festzustellen, hat der polnische Boxverband für Sonntag nach Warschau Ausscheidungskämpfe ausgeschrieben. Folgende Paare werden um die Teilnahme am Ländertreffen kämpfen: Rotholz (Warschau) — Pawiak (IKP), Polus — Kazimierski, Rudzki — Cyran, Sewerynial — Garnczarek, Chmielewski — Pisarski und Antczak — Wystrach. Für die Schwergewichtsklasse wurde bereits Pilat bestimmt.



Kundendienst.

„Sie, Herr — soll ich auf die Dame aufpassen?"

Neuer Weltrekord im Zweistundenlauf.

Dem Schotten Harper ist es gelungen, einen seit 20 Jahren bestehenden Weltrekord im Zweistundenlauf zu überbieten. Er legte in dieser Zeit 33,653 Klm. zurück, während der alte Rekord im Jahre 1913 von dem Engländer Green aufgestellt wurde und 33,056 Klm. betrug. Das lange Bestehen des Rekordes ist auf ungenügendes Interesse für Stundenläufe zurückzuführen.

Humor.

Beim Arzt.

„Bitte, sagen Sie mir aufrichtig, wie es mit meinen Nieren steht."

„Ja, gern . . . viel wert sind sie allerdings nicht mehr, aber so lange Sie leben, tun sie schon noch ihren Dienst!"

*

Praktisch.

„Die Zeiten sind mies!" stöhnte der Besuch Herrn Maier vor. „Dreihundert Jahre hätte man früher leben müssen."

„Das wünsche ich mir auch immer", sagt Maiers Sohn.

„Du? Warum denn, Paulchen?"

„Na, das ist doch ganz klar, da hätte ich den Dreißigjährigen Krieg und den Siebenjährigen Krieg, die Raubkriege, den spanischen Erbfolgekrieg, Napoleon, 1866 und 1870 nicht zu lernen brauchen!"

*

Pech.

„Aber Mensch, was machst du denn für ein dummes Gesicht?"

„Ach, mein Rechtsanwalt, der Esel, hat mir prophezeit, ich bekäme mindestens zwei Jahre. Da habe ich meiner ganzen Verwandtschaft erzählt, ich mache eine Weltreise, habe mich von allen verabschiedet, von allen verschiedene Geschenke bekommen, und heute vormittags kriege ich vier Wochen bedingt."

*

Früh übt sich . . .

Die kleine Trude kommt weinend aus der Schule nach Hause: „Mama, die Lehrerin hat gesagt, ich werde keinen Mann bekommen!"

„Aber das ist doch ein Unsinn, die Lehrerin wird sicher etwas anderes gemeint haben."

„O nein," heult Trude, „sie hat gesagt: du wirst bestimmt sitzenbleiben!"

*

Aufklärung.

„Herr Müller, was sind das eigentlich, Idioten? Sind das auch Menschen?"

„Gewiß, Menschen wie Sie und ich!"

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 21. September 1933.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.50 Programmdurchsage, 11.57 Zeitzeichen, Fanfare, 12.05 Schallplattenkonzert, 12.33 Wetterbericht, 12.35 Schallplattenkonzert, 14.55 Schallplattenkonzert, 16 Krankensendung, 16.30 Schallplatten, 17.15 Leichte Musik, 18.35 Geigensolo von Lydia Kmit, 19.25 Verschiedenes, 19.40 Programmdurchsage, 20 Leichte Musik, 21.15 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 21.30 Chopinkonzert, 22 Tanzmusik, 22.25 Sportberichte, 22.35 Wetter- und Polizeibericht, 22.40 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Musik am Mittag, 13 Schallplatten, 15.50 Hei[illegible] Lieder, 16.30 Orgel und Kammerorchester, 17.50 Ze[illegible]genössische Lieder, 20.05 Traumspiel: „Eine Stunde [illegible]rikon", 21 Unterhaltung und Tanz.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schallplatten, 14 Schallplatten, 15.10 Jugendstunde, 16 Nachmittagskonzert, 21.15 Musikalische Bowle, 23.10 Tanzweisen.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.30 Schallplatten, 12 Schallplatten, 13.30 Mittagskonzert, 17 Nachmittagskonzert, 17.30 Schallplatten, 20.05 Schallplatten, 22.20 Zur Unterhaltung.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.10 Mittagskonzert, 15.45 Schallplatten, 17.05 Pablo de Sarasate zum 25. Todestag, 19 Musikalische Bagatellen, 20 Zauberoper: „Undine", 22.20 Schallplatten.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 Schallplatten, 12.10 Schallplatten, 12.35 Leichte Musik, 13.45 Schallplatten, 14.50 Orchestermusik, 17.25 Kindermusik, 19.25 Oper: „Kowantschina", 22.30 Unterhaltungsmusik.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung! Lodz-Nord!

Der Bezirksvorstand beruft hierdurch für Donnerstag, den 21. d. Mts., 7 Uhr abends, nach dem Parteilokal (Urzendnicza 13) eine außerordentliche Sitzung des Ortsgruppenvorstandes mit Beteiligung der Revisionskommission und der Vertrauensmänner ein. Da wichtige Angelegenheiten zu behandeln sind, werden sämtliche Mitglieder des Vorstandes und der Revisionskommission sowie die Vertrauensmänner aufgefordert, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. **Der Bezirksvorstand.**

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Sonntag, den 24. September, um 10 Uhr vormittags, findet im „Fortschritt"-Lokal (Nawrot 23) eine Mitgliederversammlung statt.

Lodz-Süd (Lomzynska 14). Freitag, den 22. September, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Veranstaltungen.

Lodz-Zentrum. Preispreference-Abend. Sonnabend, den 23. September, veranstaltet die Ortsgruppe LodzZentrum einen Preispreference-Abend, wozu alle Spieler eingeladen werden.

Lodz-Süd. Frauengruppe. Donnerstag, den 21. September, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal (Lomzynska 14) der übliche Frauenabend statt.

Ortsgruppe Lodz-Ost. Heute, Donnerstag, findet im Lokale (Pomorskastr. 129) eine Vorstandssitzung mit den Vertrauensmännern statt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Chojny. Sonntag, den 23. September, um 9.30 Uhr findet eine Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt.

Die Bibliothek der Ortsgruppe Lodz-Süd, Lomzynskastraße 14, ist jeden Donnerstag von 7 bis 8 Uhr abends geöffnet.

Gewerkschaftliches.

Freitag, den 22. September, um 7.30 Uhr abends, findet eine Verwaltungssitzung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der uniformierte Schüler.

Wenn man in heutigen Zeiten dem Bürger nichts mehr zu sagen hat, wenn man schon soviel geredet hat, daß dem armen Zuhörer die Ohren weh tun und er in Verzweiflung mit den Zähnen knirscht, dann handelt man. Und energisch wird an die Arbeit gegangen. Da muß man sich dann so einen hohen Beamten betrachten, der eingreifende Bestimmungen ausdenkt und in Kraft setzt. Er schwebt in so hohen geistigen Sphären, daß ein gewöhnlicher Sterblicher garnicht dahin kann. Dort leben nur einige Auserwählte, und deshalb sieht es da sehr . . . leer aus. Geistige Produkte solcher Herren sind dann gewöhnlich dementsprechend: sie sind leer. Sie sind hohl, weil ein solcher Beamtenschädel ein unermeßlicher Hohlraum ist, enthaltend ein erbärmliches Gemisch von Aufgeblasenheit und Einbildung, kriecherischer, speichelleckerischer Unterwürfigkeit und großer, weiter Leere. So ein Beamter liest täglich mehrere Zeitungen verschiedener politischer Anschauungen. Natürlich vertritt er immer die Ansicht dieser Zeitung, die nach dem politischen Tageskurs steuert. Die gegnerische Zeitung wird kritisiert und als Klosettpapier benutzt. Aendert sich der politische Kurs, so ändert sich auch die Ansicht solch eines Beamten und damit auch das Klosettpapier.

Ist es heute Mode, Militär zu spielen, alles zu subordinieren, zu uniformieren, zu numerieren, zu registrieren — warum sollte man da nicht mitmachen? Man wird zwar angefallen werden von der gegnerischen Seite, aber das ist doch dann nur ein Beweis für treue Pflichterfüllung. Das wird doch belohnt mit besserer Stellung, mit zugeschobenen Extraeinnahmen, wer weiß — vielleicht mit einem Orden! Also los, die Gelegenheit ist günstig, die Belohnung schon in Sicht!

Was kann also so ein Beamter wissen, was es heißt, eine durchschnittliche Bürgerfamilie mit der Anschaffung einer neuen Schüleruniform zu belasten? Was kann er wissen, wieviel Sorgen und Aerger es kostet, wenn man gezwungen ist, sich den letzten Bissen vom Munde zu nehmen, um nur den Forderungen der Schule nachkommen zu können? Und wenn er es wüßte, was kümmert es ihn? Dann hat er doch auch seine Argumente. Solch eine einheitliche Schüleruniform verwische alle sozialen Gegensätze unter Schülern. Daß ein reicherer Schüler dennoch eine noch bessere Uniform als der ärmere haben kann, weil er das Geld dazu hat, scheint er nicht zu verstehen. Daß soziale Gegensätze nicht durch die Einheitsuniform verwischt werden können, weil sie tiefer gehen, und nicht nur äußerlich, sondern vor allem innerlich sind, geht noch weniger in einen Beamtenschädel. Diese Gegensätze liegen ja im System selbst, im System, dessen Verfechter er ist und das ja die Klassengegensätze bejaht, weil es den Klassenkampf verneint!

Und das andere Argument? Durch die neue Uniformierung und Numerierung trete man am wirksamsten jugendlichen Ausschreitungen entgegen. Da regt sich wohl das böse Gewissen des Herrn Würdenträgers! Er erinnert sich wohl seiner jungen Jahre, als er begann „reif" zu werden, als er sich in verdächtigen Lokalen usw., vielleicht noch in antisemitischen Studentenversammlungen herumtrieb, um später die Laufbahn eines „pflichttreuen Beamten" zu ergreifen! Hat er vielleicht Angst, die Verantwortung für diese Jünglinge zu tragen, die es ähnlich treiben, wie er es einst selbst trieb? Sollte dies ein guter Funken in einer verfaulten Seele sein? Derweilen wird aber verboten, verboten ohne zu begründen, ohne zu belehren, ohne aufzuklären! Warum? Weil man Angst hat vor sich selbst, weil das verdorbene bürgerliche Anstandsgefühl verbietet, an solche Dinge zu rütteln. Also verbietet man, trotzdem man weiß, daß dies sowieso nichts nützt.

Auch der ästhetische Genuß an Uniformierungen ist nicht zu vergessen. Man stelle sich eine Visitation in einer Schule vor. Welch ein Vergnügen muß solch ein Beamter haben, wenn er, mit leicht gesenktem Kopf, a la Napoleon, die uniformierte, numerierte Ehrenfront der Schüler abschreiten wird! Die ganze Zeit wird er Wasser im Munde haben, und bei jeder zehnten Uniform wird es ihn leicht vor Entzücken schaudern . . . Sein Werk! . . . Was unter der Uniform und über ihr, im Hirn, stecken mag — wen kümmert das? Da guckt doch niemand rein, das ist doch nicht zu sehen . . .

Vielleicht wird ihm ein solcher Gedanke auftauchen. Aber da hat er ein feines „Argument" dagegen. So eine Hitlerbewegung ist doch auch nicht so zu verachten, stützt sie sich doch auf das gerühmte italienische Vorbild. Und eben die Hitlerschulreform hat doch die Forderung nach Unterdrückung von jeglichem Intellektualismus aufgestellt. Intellektualismus! Wie lächerlich! In einer Zeit der vollständigen Unterordnung des Einzelnen dem Staatswohle kann und darf es so etwas nicht geben. Also alles vereinheitlichen! Alles muß in die Uniform, alles muß eine Nummer am linken Arme haben. Und wer sich dagegen sträubt, kann höchstens riskieren, in . . . eine Uniform gesteckt zu werden und als Strafgefangener seine Zeit zu verbringen. Also haltet den Mund und laßt die Uniform hochleben! . . . Bis eines Tages die Narren samt ihren Narrenpossen zum Teufel gejagt werden . .

Die Kokainschmuggler.

Von Ewerett Maloney.

„Wie lange noch?", sagte der Schlanke, Ansehnliche.

„Hm, sie sind bereits eine Stunde fort", erwiderte sein ein wenig betrunkener Zwerg von einem Begleiter.

„Das weiß ich! Und dank deines blödsinnigen Verhaltens sieht es so aus, als sollten wir noch ein weiteres halbes Jahr — „sitzen".

Er sah ihn voller Verachtung an; dann — als sei ihm der Anblick allzu widerwärtig — wandte er sich ab und sah zu dem kleinen Fenster hinaus, das nach den Londoner Docks ging.

Als sie von den Zollbeamten als Kokain-Schmuggler festgenommen worden waren, war es draußen noch pechschwarz gewesen. Aber jetzt war es fast sieben Uhr morgens und die Docks begannen sich zu beleben.

Wie öde und trostlos alles war! Das Wasser schillerte schwarz und ölig in dem fahlen Licht und gegen den dunstigen Himmel sah er die Masten des kleinen Schiffes sich abheben, das sie von Spanien herübergebracht hatte. Auf Deck bewegten sich Schatten, ähnlich den Gestalten, die in ihre Kabine eingedrungen waren und den kleinen schwarzen Kasten hinter der Täfelung gefunden hatten.

Was für ein Narr war Stokes gewesen, ihn dort zu verstecken! Was für ein Narr war er gewesen, ihn nicht selbst an sich zu nehmen! Er gehörte ja ihm. Er hatte 50 Pfund für das Zeug an Stokes bezahlt, und nur der Gedanke an eine mögliche Razzia hatte ihn veranlaßt, Stokes den Kasten zur Aufbewahrung bis zur Ankunft in London zurückzugeben. Er hätte wissen müssen, daß so ein Idiot die ganze Geschichte verderben und sie beide ins Loch bringen würde.

Er fröstelte. Schimpfen hatte jetzt keinen Zweck. Was ihn im Augenblick aber besonders ärgerte, war, daß Stokes nicht im geringsten erschüttert schien. Dort saß er an dem elenden Feuer und rieb sich die Hände, dabei grinste er über das ganze Gesicht. Er würde vermutlich noch grinsen, wenn sie beide im Zuchthaus von Reading saßen.

Plötzlich waren draußen Schritte und Stimmen. Der große, schöne Mensch streckte sich unwillkürlich und sah zur Tür.

„Da kommen sie", sagte er. „Steh auf, du Idiot! Vielleicht haben wir noch eine Chance, wenn du sie blufffst".

Der Kleine erhob sich träge.

Jemand tappte am Schloß herum, dann wurde die Tür aufgerissen, und man konnte im Flur die Umrisse einer kleinen Gruppe von Zollbeamten erkennen, die von einem Manne in Zivil angeführt wurde,

„Ich muß um Entschuldigung bitten, mein Herr, daß ich Sie so lange warten ließ", sagte der Anführer.

Der schlanke junge Mann verbeugte sich. Die Anrede „Mein Herr" verstand er nicht ganz.

Der Beamte räusperte sich. „Ich hoffe zuversichtlich, mein Herr", sagte er, „daß Sie so einsichtig sein werden, diesen unglücklichen Zufall zu verzeihen. Wir verdanken ihn der Ungeschicklichkeit eines unserer jüngsten Beamten. Wir haben den Inhalt der Schachtel geprüft und festgestellt, daß sie, wie Sie uns ja gleich sagten, gewöhnliches weißes Wäschebleichpulver enthält."

Der schlanke junge Mann verschluckte sich und starrte auf den Fußboden.

„Ich möchte Ihnen versichern", fügte der Beamte hinzu, „daß ich für meine Person von Anfang an keinerlei Verdacht hegte."

Der schlanke junge Mann hob den Kopf und sah ihm aufrecht in die Augen.

„Ich danke Ihnen, Herr Kommissar", sagte er. „Hoffentlich werden Sie in Zukunft ein wenig mehr Takt bei der Ausübung Ihrer nicht allzu sympathischen Amtspflicht anwenden". Er drehte sich nach seinem Begleiter um. „Wir wollen gehen, Stokes!" — — —

Zwei Männer, der eine groß und hübsch, der andere klein und betrunken, gingen durch eine kleine Seitenstraße die von den Docks heraufführte.

Der Große blieb stehen und legte dem andern die Hand auf die Schulter.

„Wenn du mich das nächstemal wieder mit solchem Dreck betrügst, mein Lieber", sagte er, „dann dreh ich dir den Hals um."

Und er gab dem Kleinen einen Faustschlag, der ihn in den Rinnstein taumeln ließ.

Dann schritt er ein Liedlein pfeifend fürbaß.

Schwere Autounfälle.

Zahlreiche Todesopfer und Verletzte.

Mailand, 19. September. Ein Ausflüglerautobus, der eine hauptsächlich aus Franzosen bestehende Reisegesellschaft von Mailand aus zur Besichtigung der bekannten Karthause von Pavia, eines der bekanntesten Klöster des Karthäuser Ordens, bringen sollte, verunglückte am Montag nachmittag schwer. Kurz vor der Karthause stürzte der schwere Wagen in den z. Zt. fast ausgetrockneten kleinen Fluß Naviglio. Der Führer des Wagens, der sich überschlug und in Brand geriet, war sofort tot. Das Steuer hatte ihm die Brust eingedrückt. Sämtliche 20 übrigen Insassen trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt, doch vermutet man, daß der Wagenführer von einem plötzlichen Unwohlsein befallen wurde.

Ein zweites schweres Autounglück ereignete sich in Mailand selbst am Montag abend, als der Wagen eines Mailänder Rechtsanwalts auf dem bewegten Scala-Platz in eine Menschengruppe, die dort an einer Haltestelle die Straßenbahn erwartete, hineinfuhr. 5 Personen wurden mit zum Teil schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt. Der Rechtsanwalt ist verhaftet worden.

Toulouse, 19. September. Ein mit 5 Personen besetztes französisches Auto fuhr letzte Nacht gegen die Brüstung einer Brücke, riß sie ein und stürzte in die Garonne. Drei Insassen ertranken.

27. Polnische Staatslotterie. 5. Klasse. — 12. Ziehungstag. (Ohne Gewähr.)

Erste Ziehung:

Zl. 75.000 — 33687.
Zl. 20.000 — 28222.
Zl. 15.000 — 107641.
Zl. 10.000 — 83371.
Zl. 5000 — 17003, 71129.
Zl. 2000 — 9401, 9817, 10306, 22853, 30509. 41049, 50192, 77161, 82193, 104401, 109501, 113717, 116856, 129156, 131358, 138030.
Zl. 1000 — 7332 12993 18696, 26535 29547 30825 34290 34954 35652 35866 36367 38464 46450 51698 56238 60783 64410 69479 70200 71225 76504 77353 78046 76394 83328 86894 96894 99208 112156 116125 121984 122782 124676 124944 121480 125567 126800 127692 130187 132028 130815 137184 138166 141133 142359 142862 146188.

250 Zl.

101 31 434 655 62 960 1055 286 428 95 610 38 735 54 57 981 2087 145 57 232 364 466 84 99 575 663 878 80 93 3036 86 147 431 546 684 750 85 978 4081 156 280 512 58 687 961 5090 97 578 772 91 894 932 6032 288 313 84 531 663 869 974 7106 12 51 89 370 429 642 62 736 829 950 60 84 8065 291 440 731 954 9021 78 396 552 89 647 94 702 10103 55 88 212 13 383 423 70 526 40 87 779 11090 640 899 901 12011 19 266 347 92 450 972 13018 38 355 430 66 558 62 614 39 703 56 97 847 14031 50 135 262 349 50 616 726 29 81 828 32 999 15266 580 608 20 38 839 50 70 16003 66 121 271 91 391 492 569 628 70 832 17076 81 162 316 86 571 84 623 72 778 815 32 47 18102 25 386 441 692 755 93 854 55 79 19100 448 641 81 788 918 63 20013 55 239 46 72 320 497 531 617 712 950 93 21207 350 438 616 35 51 937 53 22036 129 66 380 87 548 675 703 23 34 831 56 88 23298 373 625 41 766 860 97.

24017 47 83 240 97 346 88 509 767 808 20 940 92 25065 75 132 35 40 257 85 428 573 80 642 65 98 729 887 955 26175 251 95 379 528 63 624 703 94 927 27277 87 454 56 66 603 852 55 28021 167 92 260 410 603 36 82 755 949 29132 78 356 578 678 741 70 802 39 979 91 30061 320 513 662 92 824 929 31087 121 83 316 24 29 400 87 529 620 866 68 32024 68 81 195 252 67 345 413 510 828 55 33061 204 24 45 369 518 630 44 55 735 804 20 26 961 34057 66 161 201 343 55 661 750 66 817 971 35032 90 216 367 634 716 33 870 97 930 36063 107 218 26 30 87 562 84 715 36 870 92 913 36 37005 54 95 138 65 457 97 554 82 662 63 839 82 921 51.

38006 105 232 494 593 97 717 861 903 39083 298 705 46 64 40024 115 40 379 516 48 67 659 95 714 936 76 41141 219 362 550 873 42044 85 340 42 469 517 98 658 60 782 881 967 43061 109 35 54 67 259 64 308 400 52 515 655 98 822 57 965 66 44063 193 431 92 699 763 90 91 982 45008 13 19 44 114 74 251 439 581 94 612 35 72 720 905 87 46101 293 304 56 456 559 608 37 714 33 79 893 47096 104 201 69 346 408 578 876 89 989 48129 91 226 489 527 47 610 31 724 61 49209 62 478 646 802 6.

50118 55 202 57 408 40 547 754 935 79 51157 272 73 437 517 43 59 601 730 57 79 985 52015 21 58 236 443 79 552 612 13 16 56 97 728 837 942 79 53234 419 627 73 727 984 95 54011 116 247 334 44 95 630 703 830 71 930 52 55116 35 276 398 497 679 722 855 72 968 84 56228 65 380 500 803 31 968 99 57044 259 82 351 73 407 516 53 55 98 772 811 86 97 940 58033 61 261 573 84 630 794 800 945 64 59133 229 362 65 438 565 93 706 61 886 60088 350 436 37 573 624 48 764 84 831 78 61014 49 321 417 25 27 98 686 719 80 845 990 93 62187 99 202 97 448 606 8 883 90 999 63023 27 46 285 476 509 603 714 828 918

64072 564 725 873 957 65036 75 249 543 600 11 37 708 756 99 929 48 67 83 66075 122 236 62 69 87 92 417 507 821 50 964 67092 136 56 64 212 18 410 515 627 943 68011 310 98 556 622 46 783 878 973 69014 52 79 230 88 337 402 25 881 952 70017 219 71 336 664 701 2 52 94 71022 178 412 40 721 72026 98 256 469 98 605 715 62 67 806 912 73053 104 287 473 74 517 710 51 71 853 956 94 74168 93 223 70 335 48 416 33 651 60 71 97 836 48 85 907 87 75350 518 91 627 94 98 829 36 81.

76219 411 29 46 89 550 95 691 958 84 77118 261 76 342 424 620 27 793 78012 163 253 442 628 91 729 87 946 79170 455 508 99 607 93 739 850 911 97 80022 25 211 452 525 63 738 87 81025 222 305 408 506 694 733 73 82090 135 538 54 706 83081 338 90 548 667 990 84099 269 328 91 96 407 63 679 718 48 906 85044 95 390 450 534 878 86058 97 236 345 74 438 556 88 635 47 739 819 930 87036 107 54 341 75 98 517 636 44 826 924 98 88041 145 56 383 552 695 716 850

89048 71 88 285 388 605 954 90009 39 60 89 153 218 25 382 902 62 76 91212 22 68 306 32 524 46 600 73 840 92014 486 545 735 817 918 93055 64 208 471 504 680 703 827 94114 420 66 689 95281 360 452 604 722 51 96054 379 422 91 500 76 628 61 739 61 67 97044 325 50 72 505 39 742 46 76 98069 241 432 505 763 907 45 99044 114 17 50 570 78 87 662 742 49 61 856 71 87 992

100016 158 300 586 657 94 708 96 892 930 101512 601 712 53 808 102067 96 158 230 338 452 566 67 93 722 99 801 13 30 103205 419 54 782 861 104145 204 97 339 515 70 90 91 904 16 105039 46 202 55 61 85 98 266 326 42 45 569 106135 262 315 55 81 485 500 671 797 856 901 20 32 75 107188 281 483 85 657 65 79 835 91 947 108019 40 76 201 35 550 721 53 938 69 109162 70 320 414 60 565 79 606 840 44 110172 92 370 73 476 681 701 831 97 834 94 111078 109 27 233 349 55 451 71 635 734 835 83 112164 649 70 92 701 2 927 113086 249 322 98 520 66 99 635 849 985.

114133 302 11 53 59 616 41 92 751 55 80 926 28 115217 344 472 551 62 83 603 999 116210 60 70 83 355 424 29 742 844 957 117155 213 385 712 833 58 118060 72 102 26 47 58 489 584 800 999 119235 689 750 58 83 836 94 922.

120152 228 89 300 76 411 17 60 621 31 705 52 54 58 78 121170 75 355 486 626 874 122501 729 827 965 99 123178 311 571 779 939 71 124025 26 96 129 390 422 55 580 616 23 30 68 831 912 35 94 125050 151 226 340 75 475 91 523 39 42 636 81 734 81 844 907 33 126137 71 77 223 482 90 511 793 801 127262 310 20 88 481 86 594 693 713 43 813 67 916 19 27 84 128009 371 482 630 785 129110 25 37 81 265 52 314 709 90 887 939 63 130205 62 85 529 91 609 24 66 711 806 959 66 131009 321 67 492 54 635 734 800 132336 511 22 605 40 708 837 910 133064 116 67 86 408 16 30 134091 309 582 632 795 880 909 53 135029 144 375 405 530 79 13600 376 439 64 634 36 137051 86 780 138026 107 224 59 72 80 333 400 45 531 620 750 917 139006 141 225 86 331 535 662 706 31 41 833 49 80 98 915 140284 577 800 946 141060 76 281 417 46 70 550 634 844 142055 98 236 431 40 531 67 865 70 143025 86 142 80 468 74 528 63 713 921 23 78 144018 35 71 77 249 25 337 94 97 465 508 24 657 94 822 57 905 11 145165 278 380 986 146135 206 11 12 27 86 316 69 401 51 698 838 930 61 147012 146 228 34 420 82 637 747 939 148020 61 200 1 424 26 528 68 81 643 99 725 827 36 975 149123 28 265 453 523 80 663 711 23 813 76 930.

150167 340 42 76 446 548 882 151012 332 418 515 47 701 33 817 152075 178 307 63 512 829 153119 207 330 60 67 76 83 410 769 837 982 154141 291 357 86 463 544 974.

Zweite Ziehung:

5000 zl. na nr. 130527.
2000 zl. na nr. nr.: 6759, 16719, 19202 30327 34523 56097 66997 85389 95345 118509 138752 145374.
Po 1000 zl. na nr. nr.: 12343 12467 28514 34577 41305 42825 46771 45502 48517 54664 57457 58281 58357 63228 66921 75570 77661 84291 84755 94306 98123 105603 105988 111970 114625 117031 130215 130326 133287 133126 136097 140549 141996 143722 153447 154094 154189.

250 Zl.

235 322 55 471 79 588 825 68 902 94 1043 61 127 211 562 672 732 81 2941 59 86 3198 331 452 62 658 81 911 4030 434 626 35 774 863 5237 322 460 538 71 703 844 78 949 66 6246 51 358 452 577 873 7220 392 680 808 8148 264 65 347 453 509 683 714 66 67 964 71 9009 17 82 323 600 80 81 706 873 10001 22 140 426 65 522 71 626 787 808 11194 202 10 76 328 67 544 689 859 12212 336 413 35 731 84 944 13021 91 243 416 790 977 14082 99 330 446 618 769 98 944 73 92 15458 561 64 70 773 982 16635 784 966 17218 431 42 648 745 833 92 97 959 62 18108 83 330 80 556 76 85 675 747 60 801 19019 310 414 527 28 623 993 20157 285 534 692 716 20 31 810 53 939 21002 94 174 228 50 88 572 611 834 960 61 22157 237 324 63 86 418 593 771 825 86 913 23158 21 5 56 95 647 989 24056 76 163 248 88 335 42 401 5 534 42 657 842 25115 21 287 370 040 69 667 738 825 990 26036 119 205 14 638 935 57 27109 15 40 68 85 269 305 27 28013 76 103 298 344 56 74 525 29 85 835 51 54 29090 139 302 27 470 581 92 608 55 768 879 30064 108 22 284 310 833 65 85 31031 178 271 305 415 643 47 32003 64 167 91 247 73 552 709 822 33057 76 161 67 321 444 500 49 71 806 94 975 88 34297 381 90 645 731 51 875 35045 69 181 278 97 551 615 63 732 84 965 36061 106 15 376 455 782 954 86 37001 28 311 442 63 516 623 722 805 48 68.

38036 164 341 44 338 49 83 562 715 79 874 916 21 93 39145 62 293 398 403 57 70 706 19 93 97 851 71 40120 54 76 257 444 72 582 617 89 827 96 987 41253 562 641 66 72 735 996 42040 99 271 354 59 66 92 406 634 73 841 945 43003 119 74 203 361 562 802 64 85 926 30 44344 462 524 99 884 919 45210 25 385 533 798 922 72 46004 107 275 339 53 98 427 593 621 721 45 64 83 815 39 47 90 941 75 47303 54 511 612 826 70 48248 369 543 64 646 60 887 977 49155 337 581 91 602 724 37 811 34 940 50 50057 190 207 67 315 722 827 95 51130 228 51 76 333 45 97 418 24 66 75 504 76 679 772 857 928 52037 190 206 554 766 53074 93 113 466 80 511 602 23 63 86 735 71 948 54129 211 616 700 819 52 62 55179 397 407 89 515 810 11 34 56039 138 221 333 45 653 74 847 962 76 57014 126 235 67 320 44 477 99 515 32 42 54 675 99 746 935 58059 138 21 6 81 540 83 776 899 904 65 59005 264 301 67 451 526 894 60015 51 143 55 202 55 444 60 611 61232 79 620 24 77 896 946 62133 354 411 562 635 902 84 63203 15 60 319 883 97 911 64200 327 46 400 548 68 95 645 79 701 13 37 997 65011 52 122 25 259 410 75 91 610 33 95 716 31 42 52 73 972 66007 121 26 37 201 356 716 94 97 810 67019 248 71 581 888 92 959 68023 68 69 166 91 414 511 601 834 976 69197 235 52 74 312 401 60 794 70004 50 62 67 146 214 46 310 24 67 743 98 71021 272 88 416 24 58 64 536 636 84 926 36 72032 40 194 281 351 64 08 570 907 59 73065 82 201 338 441 664 789 967 74076 93 241 46 330 401 658 91 728 71 75066 199 368 451 530 46 52 716 69 79 86 92.

76186 672 735 841 77322 722 965 83 78063 118 35 66 297 338 434 75 80 565 72 687 756 957 89 259 408 517 652 919 80225 31 379 93 655 758 78 862 64 917 81037 98 119 34 447 90 700 5 800 82017 99 108 242 95 454 527 99 606 38 68 74 843 83228 95 413 38 54 554 619 55 852 84043 76 85 90 136 49 233 572 681 728 945 85198 257 516 618 67 969 86011 130 85 319 56 842 87484 647 892 902 8 88000 101 11 36 48 233 408 33 65 82 519 98 727 71 966 67 89014 43 49 51 154 73 205 30 93 324 25 425 40 562 708 99 863 85 90142 268 86 349 66 434 44 58 84 571 82 798 811 91021 172 254 93 356 458 749 76 828 951 82 92071 98 219 24 34 333 54 424 660 77 756 827 59 93026 154 93 281 497 542 72 98 707 801 28 94043 190 366 414 96 551 62 91 754 95195 274 407 554 658 896 949 57 96029 48 250 410 658 85 775 97020 142 504 18 621 94 844 62 92 937 98030 175 282 302 585 658 62 702 32 61 813 26 99011 89 168 267 542 715 63 92 962 100212 23 68 471 663 98 95 859 101191 708 88 892 919 102010 127 54 246 318 712 68 814 985 103217 582 604 97 751 104023 271 342 56 482 506 89 751 63 851 105022 84 97 164 256 398 702 61 70 106026 548 49 96 677 804 58 80 87 910 42 93 107068 213 30 69 410 578 635 716 90 814 28 968 108112 290 397 693 876 921 61 109069 192 220 368 481 500 41 703 14 48 834 954 69 110001 19 100 21 216 96 315 31 46 527 82 914 86 111007 29 601 37 752 81 903 90 112001 93 115 60 514 66 687 788 99 892 958 113192 255 343 510 56 93 691 762 81 95 850.

114078 243 475 88 546 623 42 896 115131 82 92 288 376 455 519 956 116026 59 106 8 19 30 46 50 214 15 35 415 561 660 759 117136 84 217 67 338 866 934 43 118162 83 403 712 27 119025 339 61 430 99 551 612 99 973 87 120161 219 88 546 716 887 121007 58 388 614 34 60 67 68 70 85 122093 97 113 20 61 342 74 91 600 754 89 871 929 123261 84 439 675 124012 171 231 375 633 856 998 125029 262 312 97 424 61 93 536 634 717 892 857 126235 98 480 616 48 722 127031 47 200 731 98 880 83 128061 113 28 72 93 258 386 636 752 94 821 958 89 129116 413 45 542 96 840 901 25 130013 47 138 321 49 481 506 604 808 131110 17 243 61 90 340 404 11 39 752 978 132053 137 249 307 45 65 574 635 715 59 904 24 133128 281 311 16 27 467 676 710 61 84 894 134080 333 74 548 912 135235 509 606 824 26 913 94 136090 307 429 671 748 68 99 929 137091 165 92 290 633 767 74 138016 17 29 91 95 187 93 331 480 696 712 96 855 73 76 930 139004 137 287 373 98 426 49 500 6 616 50 703 140029 106 41 59 92 315 94 498 639 64 88 945 90 141197 278 357 797 808 142103 373 605 61 703 894 143140 240 47 379 695 824 77 144006 17 58 386 462 503 653 782 832 928 44 53 69 145014 104 212 81 369 502 602 78 706 146163 387 828 43 60 147086 289 341 535 74 861 927 148269 443 796 149063 199 231 335 533 712 150269 473 535 708 950 84 151068 7 4206 467 675 702 56 71 900 52 153498 714 837 983 153164 308 41 92 450 56 73 585 727 54 810 21 67 154107 218 33 314 430 33 519 43 71 622 33 760 818 956.

Polen—Danzig.

Ein Urteil über das Danzig-polnische Uebereinkommen.

Wir entnehmen einer Betrachtung der „Danziger Volksstimme" zu den Verhandlungen zwischen Polen und Danzig nachstehende Feststellungen:

Mit der Unterzeichnung der Vereinbarungen, die die Danziger und polnische Regierung am 5. August über die Erweiterung der Rechte der polnischen Minderheit in Danzig getroffen haben, und mit der gleichzeitigen Unterzeichnung des Protokolls über die Ausnutzung des Danziger Hafens ist der erste Teil des von Danzig neuerlich in die Wege geleiteten Versuchs einer Danzig-polnischen Annäherung vorläufig als abgeschlossen zu betrachten. Die Vereinbarungen über die Rechte der polnischen Minderheit in Danzig, die bereits am 5. August dieses Jahres paraphiert worden waren, und deren Inhalt damals veröffentlicht worden ist, enthielten außerordentlich weitgehende Zugeständnisse an den polnischen Teil der Danziger Bevölkerung in der Schul- und Sprachenfrage, bezüglich der Anerkennung polnischer Zeugnisse und Diplome, der Gleichberechtigung der polnischen Studentenvereinigungen an der Technischen Hochschule usw.

Das Hafenprotokoll, das die Danziger Delegation jetzt als Ergänzung dazu, nach sehr schwierigen Verhandlungen, mit nach Hause gebracht hat, wird zwar nicht alle befriedigen, die in gespannter Erwartung seiner Veröffentlichung entgegengesehen haben. Aber bei aller Kritik, der es in den Kreisen der Wirtschaft und namentlich auch der Arbeiterschaft begegnen wird, darf niemand vergessen, daß unter den heutigen Verhältnissen, besonders im Hinblick auf die außenpolitische Lage, in der sich Danzig zurzeit befindet, es schon begrüßt werden muß, daß wenigstens ein solches Ergebnis gezeitigt worden ist. Man muß sich darüber im klaren sein, daß, falls das Protokoll nicht zustande gekommen wäre, das heißt, falls man die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen hätte, die Folgen nicht abzusehen gewesen wären. . . .

Danzig hat sich, um den wirtschaftlichen Verhältnissen Polens entgegenzukommen, verpflichtet, ab 1. Oktober die Danziger Hafengebühren auf das Niveau der Hafengebühren Gdingens und darüber hinaus die Stauerei- und für gewisse Waren auch die Speditionskosten im Danziger Hafen zu senken.

Erfreulich ist, daß Polen sich verpflichtet hat, Danzig in der Bewilligung von Einfuhrgenehmigungen und Zollvergünstigungen nicht schlechter als Gdingen zu behandeln.

Bemerkenswert ist ferner, daß Danzigs nationalsozialistischer Senat sich bereitgefunden hat, in dem Hafenprotokoll die absolute Gleichberechtigung und die Freiheit des Erwerbs allen jüdischen Kaufleuten auf dem gesamten Gebiet der Freien Stadt Danzig zu garantieren.

Unsicher *bleibt* die Lage des Danziger Hafens insofern, als das *Protokoll*, das an sich für die Dauer eines Jahres abgeschlossen ist, *jederzeit gekündigt* werden kann, eine Bestimmung, die hoffentlich *nicht zu unangenehmen* Ueberraschungen führt.

Betrachtet man nun insgesamt das vorläufige Ergebnis der neuerlichen Versuche, einen gewissen Ausgleich zwischen Polen und Danzig herbeizuführen, so muß man trotz aller Bedenken doch den Vorteil sehen, der darin liegt, daß man wieder der Realpolitik den Vorrang gegeben hat. Gewiß sind wir der Ueberzeugung, daß, wenn man dem Rat der Danziger Sozialdemokratie früher auf Verständigung mit Polen gefolgt wäre und die seinerzeit vom Gehl-Senat mit Erfolg durchgeführte Außenpolitik energisch weiter getrieben hätte, die Lage Danzigs sich niemals so hätte verschlechtern können wie wir es erleben mußten. Mat hat damals in gehässigster Weise die Männer beschimpft und verleumdet, die sich ehrlich mühten, Danzig durch das einzige Mittel zu helfen, das es gibt, um es wirtschaftlich intakt zu erhalten, und man hat mit diesen Verleumdungen erreicht, daß mit dem Sturz des Gehl-Senats auch die bedeutsamen Anfänge dieser einzigen für Danzig nutzbaren Außenpolitik verschüttet wurden. Heute ist ein neuer Anfang — dazu noch unter Berücksichtigung der in diesem Jahre herbeigeführten grundlegenden Veränderung der gesamten politischen Verhältnisse und Frontenstellungen in Europa — schwer. . . .

Viel fruchtbarer als einem trügerischen Agitationsschwall zu erliegen, von dem niemand satt wird und der — im besten Falle — zu bitteren Enttäuschungen, wahrscheinlich aber nur zu einem grauenvollen Erwachen führen kann, ist es, mit eisernem Willen und ohne Hintergedanken Verständigung und Frieden zu suchen. Und da ist noch manche schwierige Arbeit zu leisten. Man glaube nur nicht, daß dieser erste Versuch und sein Ergebnis allein bereits einen bleibenden Erfolg darstellen. Schon in allernächster Zukunft stehen für Danzig schwere Aufgaben bevor. Wird es gelingen, zu einem Ausgleich in der Frage der Regelung der Kontingente, der Zollkontrolle, der Veterinärmaßnahmen usw. zu kommen? — Unter den heutigen Verhältnissen nur dann, wenn man völlig illusionslos an die Lösung dieser Dinge herangeht, und wenn von beiden Seiten der ehrliche und ernste Wille zu einer endgültigen Lösung vorhanden ist. Vieles wird davon abhängen, ob es gelingt, eine Atmosphäre zu schaffen, die Ruhe und Frieden nach innen und außen dokumentiert. Danzigs Schicksal ist seine Außenpolitik, auch für alle absehbare Zukunft. Danzig kann nur leben, wenn es außenpolitisch leben kann, und Danzigs außenpolitische Erfolge sind zum großen Teil abhängig von innenpolitisch klaren, verfassungsmäßigen Verhältnissen. Danzig ist eingespannt in das weit verzweigte Netz der europäischen Politik und wird insbesondere noch — in den Augen der Welt — vielfach als ein Punkt der deutschen Außenpolitik betrachtet. Es wird also manche Frage von Danzig gelöst werden können, wenn es Danzig gelingt, Vertrauen und Ansehen zu erringen. Das ist ihm nur möglich als einem Staat des Friedens und des Rechts. Nur dann auch wird eine Verständigungspolitik zu führen möglich und erfolgreich werden. . . .

Keine Länder sondern Gaue.

„Kleinführerrat" soll Reichsregierung ausschalten.

München, 20. September. Auf einer Mitgliederversammlung der Bayreuther Ortsgruppe der NSDAP sagte der bayrische Kultusminister Schemm, daß nach dem Willen des Kanzlers Hitler es künftig in Deutschland **keine Länder, keine Landesgrenzen und keine Stammesgrenzen mehr geben soll, sondern daß die Einheit des Reiches in seiner staatlichen Gliederung die 37 Gaue ausmachen werde, wodurch also den Städten, worin Gauleitungen ihren Sitz haben, künftig die Bedeutung von Regierungssitzen zukommen wird.**

Kleinführerrat.

Wien, 20. September. Die hiesigen Zeitungen melden aus Berlin, daß Hitler einen „Kleinführerrat" schaffen werde. Ihm werden Hitler, Neurath und Heß, Hitlers Parteistellvertreter, angehören. Der „Kleinführerrat" soll gewissermaßen die Reichsregierung ersetzen, welche nur in ganz besonderen Fällen zusammentreten soll.

Protest gegen Naziterror im Saarland.

Genf, 20. September. Die Saarländische Sozialdemokratische Partei übersandte dem Völkerbundrat ein Memorial, in dem sie mit Berufung auf Art. 34 des Völkerbundpaktes um Intervention gegen den Nazi-Terror im Saarland ersucht.

Ueberfall auf den sowjetrussischen Klub.

Berlin, 20. September. Nationalsozialistische Trupps überfielen das sowjetrussische Klubhaus in Berlin. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als dort eine Versammlung stattfand, an der auch der sowjetrussische Gesandte Chinczuk teilnahm. Das Klubhaus wurde erst nach energischen Vorstellungen des Gesandten geräumt.

Moskau, 20. September. Die sowjetrussische Presse behandelt eingehend den Ueberfall auf das Berliner sowjetrussische Klubhaus und sagt u. a., dieser Vorfall sei die beste Illustrierung zu der Rede des Außenministers v. Neurath, der sich bekanntlich für eine friedliche Einstellung gegenüber Sowjetrußlands aussprach.

Neue Morde.

Berlin, 20. September. Der Jungarbeiter Ewald **Vogt**, Berlin, Anklamerstraße, wurde vor zwei Wochen von SA auf der Straße verhaftet und noch auf der Straße **fürchterlich mißhandelt**. Es gelang nicht seinen Verbleib festzustellen. Einige Tage später meldete die „Vossische Zeitung", daß eine **Leiche aus dem Landwehrkanal gezogen** worden sei. Im Leichenschauhaus wurde dem Bruder des Ewald Vogt die Agnoszierung der aufgefundenen Leiche verweigert. Am nächsten Tag wurde der Mutter ein Schein vom Schauhaus ausgehändigt, wonach ihr Sohn an Asthma und Herzleiden gestorben sei. Auf energisches Drängen wurde ihr die Leiche gezeigt, die schwere Verstümmelungen aufwies.

Der Arbeiter **Reißner**, Berlin, Graunstraße, ist von SA-Leuten in seiner Wohnung verprügelt und dann aus dem Fenster geworfen worden. Er war sofort tot.

„Isaaks Opferung"

aus dem Lehrprogramm gestrichen.

Berlin, 20. September. Der Regierungspräsident von Schleswig hat die Behandlung der biblischen Erzählung von Isaaks Opferung in den Schulen untersagt, da nach seiner Ansicht die in dieser Erzählung „enthaltene Auffassung über Gott nicht im Einklang mit dem deutschen Charakter stehe".

Göbbels Filmexpert verhaftet.

Skandal um den Hersteller des Films vom Nürnberger Parteitag.

Berlin, 20. September. In Filmkreisen ist das Gerücht verbreitet, daß in München Oberregierungsrat Ernst Raether verhaftet wurde. Es heißt, daß es sich um die Aufdeckung eines Korruptionsskandals handelt, der in der deutschen Filmwelt spielt und über den schon seit Wochen in eingeweihten Kreisen gesprochen wird.

Oberregierungsrat Raether ist Beamter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und Mitglied des Aufsichtsrates der im Juni vom Reichsminister Dr. Goebbels zur Förderung der deutschen Filmwirtschaft gegründeten Filmkreditbank.

Unter Raethers Gesamtleitung stand die Herstellung des offiziellen Films, der vom Nürnberger Parteitag der NSDAP gedreht wurde.

Die künstlerische Leitung des Films hatte bekanntlich die Filmschauspielerin **Leni Riefenstal** inne, die, wie weiter berichtet wird, zu der Aufdeckung des Korruptionsskandals durch ihre **hohen Beziehungen** beigetragen hat.

Der Skandal fällt in die Zeit vor dem Nürnberger Parteitag. Ohne Zweifel ist an ihm

eine größere Anzahl von Personen beteiligt, die sich in prominenten Stellungen befinden

und sich finanzielle Manipulationen haben zuschulden kommen lassen, die gesetzwidrig sind. Gegen Einzelne schwebt bereits die Voruntersuchung.

Da es sich vorwiegend um nationalsozialistische Funktionäre handelt, wurde der Versuch gemacht, den Skandal zu unterdrücken,

aber die verschiedenen Strömungen in der Partei brachten es mit sich, daß andererseits gerade auf die öffentliche Enthüllung hingearbeitet wurde.

Der Reichsverband der deutschen Lichtspielbühnen und andere Organisationen der Filmindustrie dürften mitbetroffen sein. Für die Behörden ist der Korruptionsskandal nicht nur wegen der beteiligten Personen peinlich, sondern deswegen, weil er zeigt, daß sich die Durchführung der neuen Filmpolitik zum Teil in falschen Händen befindet und schon deshalb ein Fiasko erleiden muß. Oberregierungsrat Raether war ehemals in der Ufa tätig und galt bisher in Filmsachen als **Vertrauensmann Dr. Goebbels.**

Görings Arzt begeht „Selbstmord".

„Wenn Psychopathen regieren, müssen die Psychiater sterben."

Paris, 20. September. Professor Förster, der Ordinarius für Psychiatrie an der Universität Greifswald, soll, wie kürzlich gemeldet, plötzlich Selbstmord begangen haben.

Diese Meldung ist um so auffallender, als Professor Förster in der Zeit seiner Berliner Tätigkeit nicht nur den heutigen Kultusminister Rust, sondern auch den heutigen preußischen Ministerpräsidenten Göring zu seinen Patienten zählte. Göring unterwarf sich in der Behandlung Försters einer Kokainentziehungskur, weil er sich nicht nur auf den Genuß von Morphium beschränkte. Rust aber wurde in einem Sexualprozeß von ihm begutachtet und erhielt nach längerer Beobachtung das ärztliche Attest, daß auf ihn Paragraph 51 — Strafausschließungsgrund wegen verminderter Zurechnungsfähigkeit — angewandt werden müsse.

Vor einigen Monaten erklärte Professor **Förster** einem Bekannten, **daß nun wohl auch an ihn bald die** Reihe kommen werde und daß man sich nicht wundern möge, wenn man eines Tages **höre, daß er umgelegt** worden sei.

Jetzt hat Förster „Selbstmord" verübt. **Der Morphinist Göring ist Ministerpräsident. Der Sinnesschwache** Rust ist **preußischer** Kultusminister. Sie können **keinen ärztlichen Mitwisser ihrer Krankheiten brauchen. Wenn** die Psychopathen regieren, müssen die Psychiater sterben.

Der Gegenbesuch in Danzig.

Danzig, 20. September. Nach einer beim Danziger Senat eingegangenen Mitteilung der diplomatischen Vertretung der Republik Polen in Danzig werden Ministerpräsident Jendrzejewicz und Handelsminister Zarzycki am Freitag, dem 22. September, früh zu einem offiziellen Besuch in Danzig eintreffen. Die Minister werden sich hier einen Tag aufhalten. Geplant sind neben den offiziellen Besichtigungen von Stadt und Hafen nachmittags ein Empfang im altstädtischen Rathaus und abends ein Essen im Rathaus Langgasse.

Ein wandelfähiger Danziger Senator.

Danzig, 20. September. Der aus dem Zentrum ausgeschiedene und vor einigen Tagen zurückgetretene Senator Wiercinski-Kaiser ist heute auf Antrag der Nationalsozialisten wiedergewählt worden.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 8.45 Uhr „Firma" mit Modzelewska und Jaracz
Kammer-Theater: Heute 9 Uhr „Er und sein Doppelgänger"
Capitol: Die Insel der Vermißten
Casino: Die letzte Zarin
Grand-Kino: Abschied von Bronia
Luna: Jugend auf Bestellung
Palace: Die Regimentstochter
Corso: I. Der König der Arena, II. Iglo
Metro u. Adria: Seine Exzellenz — Handelsgehilfe
Przedwiośnie: Sinfonie der 6 Millionen